

Stefanie Martin-Kilcher

Archäologische Spuren der römischen Okkupation zwischen Alpen und Hochrhein und die städtische Besiedlung der *civitas Helvetiorum* im 1. Jh. v. Chr.

Der Beitrag geht der Frage nach, wie sich städtische Siedlungen in der helvetischen *civitas* seit dem gallischen Krieg bis an den Beginn des 1. Jahrhunderts n. Chr. entwickelten und inwiefern die römische Okkupation darauf einwirkte, die bekanntlich von Westen aus Gallien und von Süden über die Alpen erfolgte¹. Das helvetische Siedlungsgebiet erstreckte sich damals, soweit wir wissen, im Raum südlich des Hochrheins. Durch die geographische Lage zwischen Alpen und Rhein bildete es ein Scharnier nach Norden und Osten, besass aber als östlichste der gallischen *civitates* zugleich einen starken Bezug nach Westen (Abb. 1)².

An mehreren Orten ist die Entwicklung der städtischen Siedlungen mit neuen Befunden zu verfolgen, die Reihe und Kenntnis der archäologischen Funde aus jener Zeit vermehrt sich. Verschiedentlich finden sich ausserdem Spuren von römischem Militär.

Im Vorspann wird an die schriftlichen Überlieferungen zur römischen Okkupation im untersuchten Raum und an die Möglichkeiten der archäologischen Datierung erinnert. Ausserdem ist auf neue Forschungen zu den Militaria jener Zeit hinzuweisen.

¹ Es werden hier für die helvetische *civitas* und mithin einen an die Zentralalpen anschliessenden Raum einige Fragen weiterverfolgt, die sich bei den weiträumig untersuchten Belegen von Konflikten im 1. Jahrhundert v. Chr. im Alpenraum ergaben (Martin-Kilcher 2011; dort zahlreiche Belege, die hier nicht nochmals aufgeführt werden). - Für diese Übersicht zur städtischen Besiedlung danke ich einer Reihe von Kolleginnen und Kollegen für wertvolle Auskünfte, namentlich Regula Ackermann (St. Gallen), Hansjörg Brem (Frauenfeld), Caroline Brunetti (Lausanne), Daniel Castella (Avenches), Eckhard Deschler-Erb (Basel), Hugo Doppler (Baden), Christa Ebnöther (Bern), Regine Fellmann Brogli (Brugg/Windisch), Anne Geiser (Lausanne), Jasmin Gerig (Luzern), Gilbert Kaenel (Lausanne), Thierry Luginbühl (Lausanne), Marie-France Meylan (Avenches), Michael Nick (Freiburg/Bern), Olivier Paccolat (Bern), Marianne Ramstein (Bern), Stephan Schreyer (Zürich), Caty Schucany (Bern), Werner Stöckli (Bern), Jürgen Trumm (Brugg/Windisch), François Wibl  (Martigny), Renata Windler (Zürich), Dölf Wild (Zürich), Rudolf Zwahlen (Bern).

² Fichtl 2012, 66ff.; zuletzt die Übersicht bei Kaenel 2012.

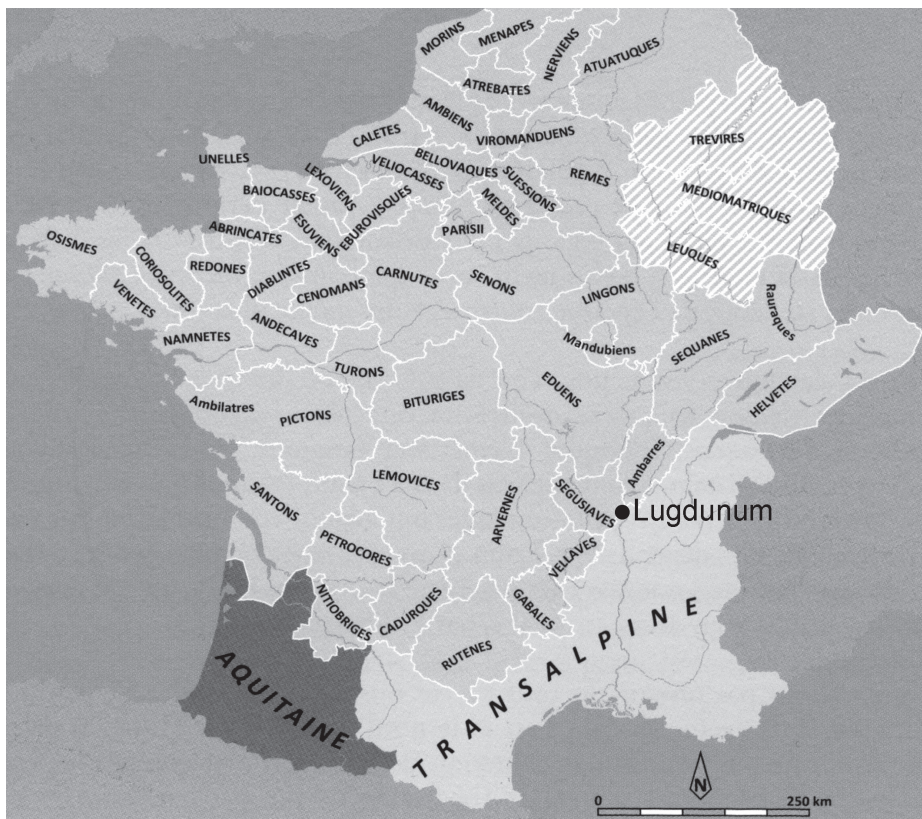


Abb. 1: Gallien. Die *civitates* in caesarischer Zeit. Die Abgrenzungen beruhen teils auf mittelalterlichen Diözesengrenzen. Die helvetische *civitas* bildet das am weitesten nach Osten vorgeschobene Territorium; die Ausdehnung bis zum Bodensee ist aber unwahrscheinlich. Fichtl 2012, 65.

1 Schriftliche Überlieferungen zur Eroberung der Zentralalpen und des nördlichen Alpenvorlands vom Gallischen Krieg bis Augustus

Die erste schriftlich überlieferte – und wie aus Caesars drittem Buch des *bellum Gallicum* zu erfahren – gescheiterte Eroberung der Zentralalpen im Jahr 57 v. Chr. stand unter der Verantwortung eines seiner Generäle, Servius Galba³. Bemerkenswert ist, dass Galba seine Truppen von Norden her durch das Wallis über die Alpenpässe nach

³ bg 3,1-6. – Vgl. die wertvolle Zusammenstellung der schriftlichen Quellen für den Zentralalpenraum von Tarpin et al. 2000; ausserdem Martin-Kilcher 2011.

Süden führen wollte, wobei die Route über den Grossen St. Bernhard angesichts des Ausgangsorts Octodurus mit Sicherheit vorgesehen war. Trotz des Wallis im Rücken muss er sich nach „einer Anzahl erfolgreicher Gefechte und der Eroberung mehrerer feindlicher Stützpunkte“⁴ sowie nach einigen Friedensregelungen recht sicher gefühlt haben. Und er war in der Lage, den einheimischen Veragrern einen Teil des Siedlungsareals ihres Hauptorts Octodurus (Martigny) für den Bau eines Winterlagers wegzunehmen. Doch der Friede war trügerisch. Galba und mit ihm Teile der 12. Legion und einige Reiterabteilungen entgingen der Erstürmung des noch unfertigen Lagers durch die Walliser-Stämme der Uberi, Seduni und Veragri nur mit Not. Allein die westlichste *civitas*, die Nantuates um Tarnaiae (Massongex) beteiligten sich laut Caesar nicht an der Erhebung (wohl auch, weil Galba dort zwei Kohorten stationiert hatte), und Galba marschierte danach durch das Gebiet der Nantuaten ins sichere Winterquartier bei den benachbarten Allobrogern in der römischen Provinz Narbonensis⁵.

Ein Jahr zuvor, zu Beginn des gallischen Kriegs, waren die Helvetier und ihre Verbündeten von Caesar bei Bibracte im Burgund geschlagen und die Überlebenden nach ihrer *deditio* in die Heimat zurückgeschickt worden⁶. Damit und mit dem von Rom (wohl von Caesar) aufoktruierten *foedus* stand das Gebiet des heutigen Schweizerischen Mittellandes nicht nur unter römischer Kontrolle, sondern wie Gallien (dessen östlichster Teil die helvetische *civitas* darstellte, Abb. 1) unter römischer Herrschaft, die aber ihre durchorganisierte Form erst im Laufe der augusteischen Zeit erhielt. Die Helvetier sandten im Jahr 52 v. Chr., wie übrigens andere gallische Stämme auch, dem vereinigten gallischen Heer unter Vercingetorix 8000 Mann und setzten sich damit offen über das *foedus* hinweg.

Einige Jahre danach folgten die beiden nördlichsten Koloniegründungen Caesars: die *colonia* Iulia Equestris (erst später überliefert: Noviodunum) am Genfersee und die *colonia* Raurica am Rhein. Die Beinamen von Iulia *equestris* und das erst in augusteischer Zeit überlieferte *emerita* der Kolonie Raurica erinnern an militärische Kolonisten⁷. Die Kolonie am Genfersee wird aufgrund der Abwägung schriftlich überlie-

4 bg 3,1.

5 Dazu aufschlussreiche Befunde aus Massongex VS (Haldimann et al. 1991): Hier wurden ein ca. 1 m tiefer Graben (Siedlungsrand?) und anschliessende Siedlungshorizonte mit Resten von Holz-/Fachwerkarchitektur gefasst. Zwar ergab die ausgegrabene Fläche keine grösseren Grundrisse, dafür aber ein aussagekräftiges Profil: Noch während der Benutzungszeit des Grabens erscheint um die Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. (in Horizont C) auf einem einheimischen Gefäss ein Graffito in Lateinischer Schrift eingeritzt! (von welcher Hand?; zuvor war in der Region ein lepontisches Alphabet in Gebrauch). Während des nächstjüngeren Horizonts D wird der Graben aufgegeben und danach von Siedlungsschichten überlagert. Erst diese Horizonte E und F zeigen charakteristische früh- bis mittel- augusteische Sachkultur. Der archäologische Befund spricht für eine ununterbrochene Besiedlung und zugleich für Veränderungen in der Zeit um 40-20 v. Chr.

6 bg 1,27.

7 Vgl. Frei-Stolba 1999.

ferter Faktoren kurz vor 44 v. Chr., also noch zu Lebzeiten Caesars angesetzt⁸. Aus der Grabinschrift eines der Generäle Caesars, des L. Munatius Plancus in Gaeta geht indessen hervor, dass er die Kolonien Lugdunum und Raurica gegründet hatte. Für Lyon ist die Gründung im Jahr 43 gesichert⁹. Für Raurica denkt man an 44/43, weil Plancus damals als Statthalter in Gallien u.a. gegen Raeter/Gallier kämpfte und dafür einen Triumph erhielt¹⁰. In das gleiche System wird die für Bibracte im Burgund überlieferte Colonia Iulia Pollia Florentina gehört haben; weil allerdings nur eine einzige späte Quelle davon berichtet und die Haeduerhauptstadt – offenbar ohne den Status einer Kolonie – in augusteischer Zeit nach Autun (Augustodunum) verlegt wurde, bleibt unklar, ob eine *deductio* wirklich stattfand; ein *e silentio*-Argument dagegen ist aber keineswegs abzuleiten¹¹.

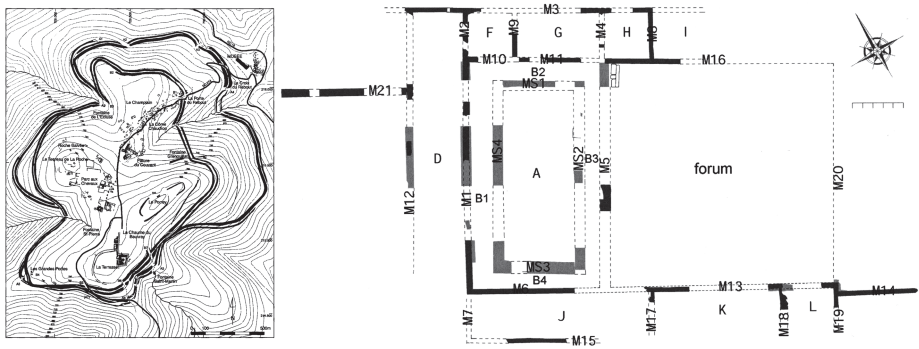


Abb. 2: Bibracte. Der im Zentrum der Stadt auf dem Mont Beuvray, dem Hauptort der Haeduer entdeckte Baukomplex mit basilikaler Halle und offenem Platz wurde aufgrund der Stratigraphie und Funde in der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. errichtet und bereits in augusteischer Zeit wieder abgetragen. Späte Quellen überliefen in Bibracte eine Colonia Iulia Pollia Florentina; ein derartiger Baukomplex könnte dazu passen. Szabo et al. 2007.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang ein im Zentrum von Bibracte entdeckter Baukomplex mit basilikaler Halle und offenem Platz, dessen Errichtung aufgrund der Stratigraphie und Funde in die Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. zu datieren ist und der

⁸ Zuletzt von althistorischer Seite Frei-Stolba 1999, 439ff. - Zu den neuen archäologischen Befunden und Funden jetzt Brunetti/Henny 2012, bes. 71ff.76ff.

⁹ Desbat (Hrsg.) 2005 und jetzt Desbat 2012.

¹⁰ Frei-Stolba 1999, 54ff.; Tarpin et al. 2000, 107. - Einer Gründung erst unter Augustus durch den (be-tagten) Munatius Plancus, wie M. Poux in Desbat (Hrsg.) 2005, 15ff. vorschlägt widersprechen nicht nur die inschriftlich verbürgte Neugründung (*nuncupatio*) in Augst durch einen Verwandten des Augustus, sondern auch die überlieferten Beinamen der *colonia* Raurica; vgl. Schwarz/Berger 2000. - Zur Gründung der *colonia* Raurica noch immer die Überlegungen von Martin 1971.

¹¹ Martin 1971, Anm. 15. - Zu ersten augusteischen Siedlungsstrukturen und Horizonten in Autun – Augustodunum jetzt Mouton-Venault/Delor-Ahü 2012.

bereits in augusteischer Zeit wieder abgetragen wurde (Abb. 2)¹². Wie auch immer der an ein Forum erinnernde mediterrane Bau funktional einzuordnen sein wird, beide Teile der Anlage boten Platz für Versammlungen und gemeinschaftliche, öffentliche Anlässe.

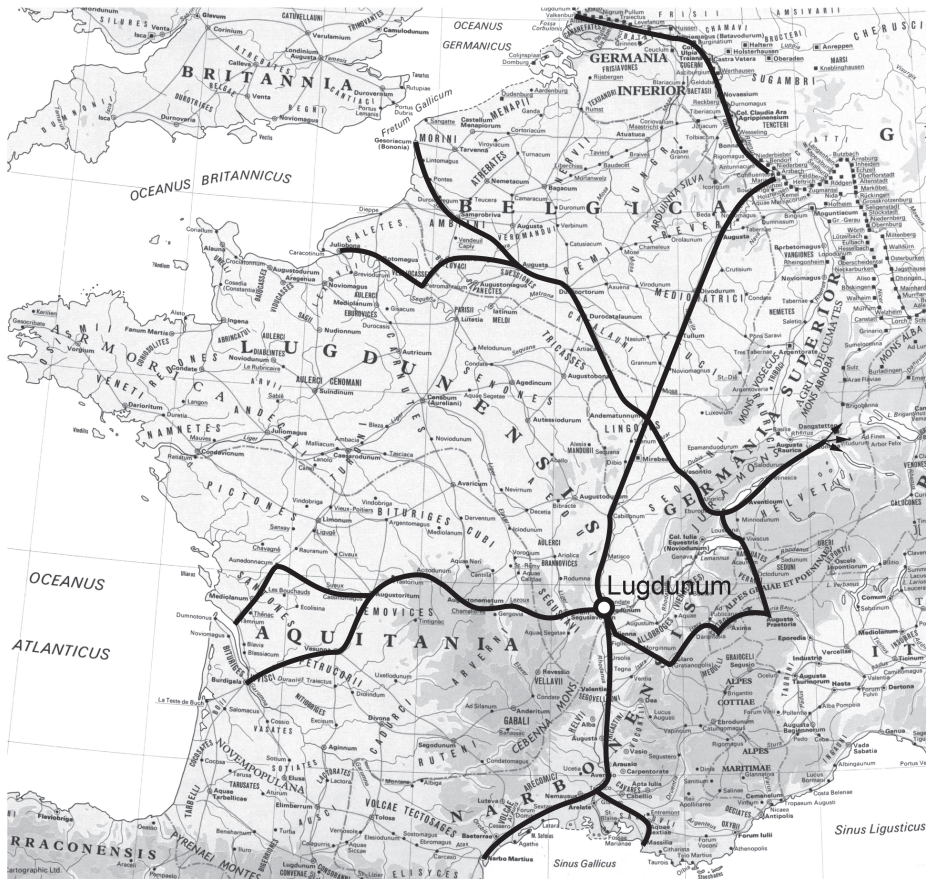


Abb. 3: Agrippastrassen nach Strabo 4,6,11 (Lyon als Ausgangspunkt aller vier Strassenachsen): „... Mais il existe également, si on laisse à main gauche *Lougdownon* et le pays au-dessus, une bifurcation au coeur même du Poenin: elle mène, après la traversée du *Rhodanos* ou du lac *Lèmenna*, aux plaines des *Helouëtioi*. De là, un passage traverse la montagne *Ioras* et conduit chez les *Sèkoanoi* et les *Lignonai*: en traversant le territoire de ceux-ci, deux branches se séparent qui gagnent aussi bien le *Rhénos* que l’Océan“. (Übersetzung Thollard 2009, 67). Karte S. Martin-Kilcher/S. Kaufmann, IAW Bern.

¹² Vorerst Szabo et al. 2007; die Datierung in das mittlere 1. Jahrhundert v. Chr. und in voraugusteische Zeit ist aufgrund stratigraphischer Argumente und der Funde bestätigt. – In der Haeduerhauptstadt spricht Caesar nach 52 v. Chr. Recht (bg VIII, 4,2), dafür brauchte es zweifellos einen adäquaten Rahmen! – Vgl. eine ähnliche Halle auf dem Hauptplatz des Magdalensbergs in einer voraugusteischen Phase: Piccottini 1986.

Der nach der Ermordung Caesars entflammte Bürgerkrieg machte sich den erhaltenen schriftlichen Nachrichten zufolge in den *tres Galliae* und im Alpenraum wenig bemerkbar, soweit nicht Strassen und Übergänge betroffen waren¹³. Mehr zu schaffen machten in Gallien immer wieder aufflackernde Aufstände verschiedener *civitates* mit ihren Verbündeten, aber auch Einfälle germanischer Stämme, überliefert vor allem nördlich und östlich des Mittelrheins¹⁴. Gallien erlebte damals eine Zeit des Umbruchs und zugleich den Aufbau römischer Provinzstrukturen durch Agrippa (Statthalter 39-38 und 20-18 v. Chr.) und Octavian/Augustus persönlich, der sich bereits 40 v. Chr., dann in den Jahren 27-23 sowie 16-13 längere Zeit in Gallien aufhielt (Abb. 3). Die Weihung des Lyoneraltars durch Drusus im Jahr 12 v. Chr. markiert symbolisch den Abschluss der Provinzialisierung.

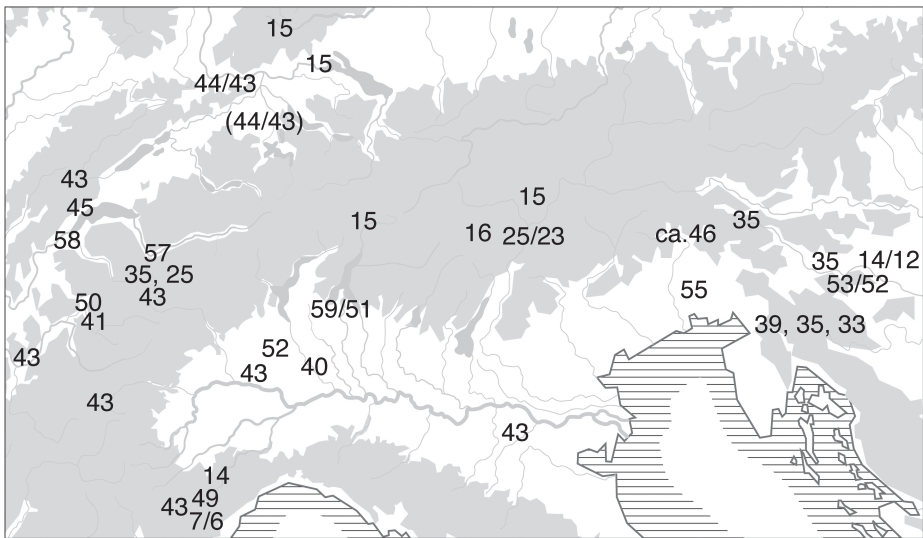


Abb. 4: Schriftlich überlieferte militärische Aktionen der Römer im und um den Alpenraum zwischen 58 und 7/6 v. Chr. Martin-Kilcher 2011, Abb. 4.

Die schriftlich überlieferten Ereignisse betreffen auch im Alpenraum (Abb. 4) bekanntlich fast immer Siege oder glücklich verlaufene Aktionen; Gegenteiliges erfährt man – wenn überhaupt – zwischen den Zeilen¹⁵. Nach dem schriftlich erstmals für 57 v. Chr. überlieferten Kampf der Römer um die *Zentralalpen* und ihre Durchgänge überliefern hier die jüngsten Nachrichten die Gründung der *Colonia Augusta Praetoria* (Aosta)

¹³ Anschaulich die Briefe von Plancus an Cicero: Walser 1957; weitere Quellen zum Alpenraum bei Tarpin et al. 2000. - Zu den wichtigen überregionalen Strassenverbindungen (Agrippastrassen) vgl. auch Thollard 2009, bes. 66ff.

¹⁴ Aufstände in Gallien: Metzler 1995, Abb. 295; bei den Germanen: Tausend 2009.

¹⁵ Dazu Tarpin et al. 2000; Martin-Kilcher 2011.

im Jahr 25 v. Chr. und den Sommerfeldzug des Jahres 15 v. Chr. Dieser von Horaz und anderen besungene Feldzug fand in den schriftlichen Quellen breiten Widerhall, stand er doch unter der Verantwortung zweier kaiserlicher Prinzen. Er führte zur Arrondierung des Reichsgebiets zwischen Helvetiern und Norikern. Aber erst um 8/7 v. Chr. liess Augustus am südlichsten Alpenübergang, hoch über Monaco und dem Mittelmeer, das Tropaeum Alpium errichten.

2 Fragen der archäologischen Datierung

Die Zeitspanne von Caesar bis Augustus hat erst in den letzten zwei Jahrzehnten ein archäologisches Profil gewonnen. Zuvor hatte man sich in den hier interessierenden Gebieten zwischen Gallien und dem Alpenbogen nur wenig mit der Chronologie anhand stratifizierter Grabungsbefunde und –funde jener Zeit befasst. Zudem wurde die fast 50-jährige Regierungszeit des Augustus – sozusagen aus einer rechtsrheinischen Perspektive – oft als ein Block „nach 15/12 v. Chr.“ angesehen, weil die römische Herrschaft ab dem zweiten Jahrzehnt v. Chr. überall im Nordwesten greifbar wird und zugleich die als römisch zu erkennende Sachkultur erstmals in Massen erscheint.

Diese Blickweise änderte sich mit neuen Grabungen und mit Forschungen, die seit den 1990er Jahren insbesondere – aber nicht nur - von den europäischen Projekten zur späten Eisenzeit und zum *bellum Gallicum* und seinen Folgen in Bibracte im Burgund ausgehen und das 2. sowie vor allem das 1. vorchristliche Jahrhundert anhand neuer Befunde und Kontexte untersuchen¹⁶. Dazu kommen Forschungen aufgrund stratifizierter Befunde im Rhonetal – insbesondere Lyon, aber auch etwa in Valence – sowie in Narbonne¹⁷. In Norditalien stehen zahlreiche Grabfunde mit reicher Ausstattung zur Verfügung¹⁸; für den Ostalpenraum sei hier die Stadt auf dem Magdalensberg erwähnt¹⁹. Auch Schiffsfunde aus dem Mittelmeer haben das Spektrum erweitert²⁰. Aus diesem breiten Mehrwert an Materialkenntnis, in dem Import-

16 Zuletzt Barral/Fichtl (Hrsg.) 2012. – Für Nordgallien werden neue wichtige Aussagen von den Grabungen im sog. „camp“ auf dem Titelberg zu erwarten sein: vorerst J. Metzler et al., in: *Sous nos pieds : archéologie au Luxembourg 1995-2010. Cat. Musée National d'Histoire et d'Art* (Luxembourg 2011); Metzler/Gaeng (in Vorbereitung) und ausserdem von den wichtigen Grabungen auf dem Trierer Petrisberg, die hoffentlich bald umfassend bearbeitet werden können: vorerst Löhrl/Trunk 2008.

17 Lyon: Desbat 2012. - Valence: Maza/Silvino 2011. - Narbonne: Sanchez 2009.

18 Als Beispiele die Nekropolen von Oleggio (Spagnolo Garzoli 1999) und Ornavasso (Graue 1974; Martin-Kilcher 1998).

19 Die beste publizierte Stratigraphie mit untersten (erfassten) Siedlungsphasen der Zeit vor und nach der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. bei: Zabehlicky-Scheffenegger/Schindler-Kaudelka 1980. – Allgemein der Überblick bei Dolenz et al. 2007.

20 Als Beispiele Skerki Bank, um 80/70 v. Chr. (McCann 2004); die Madrague de Giens, um 70/60 v. Chr. (Tchernia et al. 1978; Hesnard 2012); Camarat 2, um 50/40 v. Chr. (Foy/Nenna, Hrsg., 2001, 103f.); La Tradelière, um 30 v. Chr. (Pollino 1986; Feugère/Leyge 1989; Foy/Nenna, Hrsg., 2001, 105

keramik eine bedeutende Rolle spielt, lassen sich weiträumig bewertbare chronologische Cluster und Entwicklungen erkennen²¹, wenn auch in den Gebieten nördlich der Alpen die Importe jener Jahrzehnte meistens ein weniger breites Spektrum als im Süden umfassen. - Zugleich bildet aber diese epochale Sattelzeit eine Schnittstelle zwischen der prähistorischen und der römischen Archäologie. Die engere Vernetzung der Kenntnisse und Diskussion der Arbeitsmethoden bleibt weiterhin ein Desiderat²².

In Siedlungen stellt Keramik den häufigsten Fundstoff dar. Deshalb bilden deren Formen – dem Vorkommen in stratifizierten Grabungsbefunden entsprechend - das Rückgrat der relativen Chronologie. Die regionalen Fazies, aber auch Veränderungen bei den Importen spielen eine wichtige Rolle. Nichtkeramische Funde werden den aufgrund der Keramik erarbeiteten Horizonten zugeordnet. Oft umgekehrt verhält es sich dagegen mit Grabfunden, bei denen nicht selten Trachtbestandteile oder Bewaffnung die relative Chronologie erkennen lassen. Dies erschwert eine Horizontierung der Fundgattungen.

Für die absolute Datierung werden - quellenkritisch betrachtet - römische Münzen und Münzreihen (in der ausgehenden Republik insbesondere gut erhaltene Denare) als *termini post quos (tpq)* herangezogen²³. Fixpunkte und ein grosses Potential für die Zukunft bieten gute Dendrodaten²⁴; ohne gerade diese Hilfe bleiben angesichts der selektiven schriftlichen Überlieferung Verbindungen archäologischer Befunde mit schriftlich überlieferten Ereignissen problematisch und immer kritisch zu hinterfragen. Die Forschungsgeschichte zeigt, dass an historisch überlieferte Jahreszahlen gekoppelte Datierungen archäologischer Funde dem Fortschritt in Befundkritik und Materialkenntnis oft nicht standhalten, und dass zudem ein überliefertes Datum zu einer Attraktion und Kumulierung von Datierungen führen kann²⁵.

Es bleibt festzustellen, dass archäologische Befunde als solche nicht aufs Jahr genau datiert werden können und der einzelne Befund oder Fund ohne weitere Angaben nur in eine relative Reihe eingeordnet werden kann²⁶. Deshalb strebt die Archäologie mit ihren Methoden zunächst die Gliederung einer Reihe von Fundver-

– im Vergleich mit Comacchio deutlich älter); Comacchio, um 20 v. Chr. (Berti 1990; García Bellido 1998).

21 Beispiele jetzt in Barral/Fichtl (Hrsg.) 2012 (darin Beiträge von A. Desbat zu Lyon, von Ph. Barral zu Besançon).

22 Ein Ansatz bei Barral/Fichtl (Hrsg.) 2012; vgl. auch Kaenel et al. (Hrsg.) 2005.

23 Als Beispiel Stöckli 2010.

24 Beispielsweise bei der Analyse der Funde aus dem 30/29 v. Chr. belegten römischen Lager vom Petrisberg oberhalb Trier (vgl. oben Anm. 16).

25 Dies gilt etwa im Alpenraum für die Jahre 16/15 v. Chr., in den Nordwestprovinzen für die Zeit um 260 oder – früher – für die Zeit um 400: Diskussionen der Folgen bei Martin-Kilcher 2011; Kuhnen (Hrsg.) 1992; Martin 1979.

26 Eine Ausnahme und besondere Kategorie bilden in der ausgehenden Republik die mit dem Namen des Feldherrn beschrifteten und teils im Kontext eines Kampfgeschehens gefundenen Schleuderbleie, bei denen sich dank allenfalls erhaltener schriftlicher Quellen das Ereignis feststellen und aufs Jahr genau datieren lässt. Dadurch werden auch die vergesellschafteten Objekte datiert, vgl. hier Abb. 4. –

gesellschaftungen an. Mittels einer Seriation bzw. der Definition typischer Vergesellschaftungen lassen sich innerhalb eines Fundplatzes/einer Region relativchronologisch bestimmbare Horizonte herausarbeiten. Die darin öfters vorhandenen (oder durch cross-dating zu erreichenden) absolutchronologischen Marker wie Münzen und Importe bieten quellenkritisch zu bewertende *tpq*. Bei etlichen der im hier betrachteten Zeitraum ebenfalls interessierenden Buntmetallprägungen der ausgehenden Republik und der frühaugusteischen Zeit ist allerdings der Beginn der Prägezeit nicht absolutchronologisch gesichert, sondern durch historische (und archäologische) Erwägungen gewonnen, wie etwa die lange Diskussion um die Nemausus-Prägungen veranschaulicht²⁷. Für die Archäologie haben zwar Münzen und Münzreihen einen enormen Wert; wesentlich mehr Aussagen sind aber zu erwarten, wenn die zugehörigen archäologischen Kontexte bekannt und analysiert sind.

3 Militaria der Zeit von Caesar bis Augustus

Für einige archäologische Befunde und Funde der hier interessierenden Zeit stehen jedoch aufgrund des Fundorts und ihres Kontexts, sogar von Beschriftungen (Schleuderbleie) und von Dendrodaten tatsächlich absolutchronologische Anhaltspunkte zur Verfügung, die sie schriftlich überlieferten Ereignissen jener Jahrzehnte der ausgehenden Republik und der beginnenden Kaiserzeit zuweisen lassen (Abb. 5): die Zerstörungen und schrecklichen Kampfüberreste in Valencia (75 v. Chr.)²⁸, die Gräben vor Alesia (52 v. Chr.)²⁹, das kurzfristig belegte Lager auf dem Petrisberg bei Trier (dendrodatiert 30/29 v. Chr.)³⁰, das Lager Oberaden (dendrodatiert 11 bis 8/7 v. Chr.)³¹ oder das Schlachtfeld von Kalkriese (9 n. Chr.)³². Das jeweilige Fundspektrum bietet zugleich eine gewisse Basis für Vergleiche mit anderen Befunden, ohne dass aber eine gleich präzise Datierung

Dazu mit weiterer Lit. Martin-Kilcher 2011 und seither insbesondere Benedetti 2012; Lopez Vilar 2013; Verdin/Chataigneau 2013.

27 Vgl. Kemmers 2006; 2008. Besombes 2008. – Besten Dank für Auskünfte an F. Kemmers (Frankfurt). - Münzreihen können auch in der hier interessierenden Zeit sehr gute Anzeiger der *relativen* Chronologie bilden, doch beruhen die oft engen absoluten Datierungen zunächst auf Anteilen von Prägungen, die, mit anderen Fundplätzen verglichen, historische Überlieferungen und archäologische Chronologiekonzepte (mit einer Gefahr von Zirkelschlüssen auf beiden Seiten) verbinden. - Auch im Fall von Nijmegen-Hunerberg müssten die Resultate der Ausgrabungen und die Funde aus den Strukturen bearbeitet und mit den Münzen verglichen und publiziert werden – vorerst Niemeijer 2013..

28 Zuletzt Alapont Martín et al. 2009; Ribera i Lacomba/Jiménez Salvador 2012, bes. 90ff. Ein Depotfund von 195 Denaren aus der Zerstörungsschicht gibt einen *tpq* von 77 v. Chr.

29 Reddé/von Schnurbein 2001; 2008.

30 Vorbericht Löhr/Trunk 2008.

31 Kühlborn 1992.

32 Zusammenfassend mit Lit. in: 2000 Jahre Varusschlacht (2009). Die Reihe der Denare unterstützt die Datierung auf 9 n. Chr. – Vgl. auch die Bemerkungen zum Ende von Haltern bei von Schnurbein 2013.

Gruppe	Datierung BC	t.p.q. (Denare) BC	Fundort	Schriftlich überlieferetes Ereignis (BC)	(Ton)	Schleuderblei, unbeschriftet	Schleuderblei, in Form beschriftet (Name Feldherr)	Kateapultspitze, breityramidal	Tüllenpeils Spitze, 1 Widerhaken	Schuhnägel Dm. > 1,5 cm	Schärnierbogenblei (Typ Alesia)	Wurfspeerspitze bzw. Pilum mit 1 Widerhaken	Schleuderblei, gestempelt	Schleuderblei, Beschriftung nur Legionenans	Dreiflügelige Pfeilspitze (schlank)	Schuhnägel Dm. < 1,5 cm	Aussersattel	Dreiflügelige Pfeilspitze (Breitformig)	Plunzweige pyramidal	K=Kleidung			
A	100-70		92 Caceres el Viejo / E																	röm. Militärlager			
			77 Valencia / E	75	X																Stadt, Kämpfe		
			80/72 Caminreal / E		X																	Stadt, Kämpfe	
B	60-40		54 Alesia / F	52	X	●	●	●	●	●	●										Oppidum, röm. Belagerung		
			Uxellodunum / F	51	X																	Oppidum, röm. Belagerung	
			La Cloche (b. Marseille) / F	49	X																	Oppidum, Kämpfe	
			Osuna / E	46/45	X	●	●	●	●	●	●	●										Oppidum, röm. Belagerung	
			Munda / E	45	X	●	●	●	●	●	●	●											Oppidum, röm. Belagerung
			Mutina / I	43	X	●	●	●	●	●	●	●											Stadt, Kämpfe
C	40-20		Perusa / I	41	X																Stadt, Kämpfe		
			Lyon, "Cybèle" Hor. 1+2	nach 43	X	●	●	●	●	●	●											Colonia, seit 43	
			bei Agen / F	38	X																	Oppidum, Kämpfe	
			Andagosta / E	36/33 7	X																		Oppidum, Kämpfe
C / D			56/46 Grad bei Reka / SI	35 7	X																Anhöhe oberhalb Strasse		
			Ste-Croix / CH		X																	Pass "des Etrouls"	
			Bivio / CH	55; 46/45	X																	Septimerpass	
			Riom, Crap Ses / CH		X	?																	Strasse z. Septimer
			Schänis, Biberlikopf / CH	31	X																		Wächtturm
D	20BC-10 AD		17 Dangstetten / D		X																röm. Militärlager		
			Lyon, "Cybèle" Hor. 3 / F		X																	Colonia	
			Oberraden / D	ab 12/11	X																	röm. Militärlager	
			Haltern / D		X																		röm. Militärlager
			1 Kalkriese / D	9 AD	X																Kämpfe		

Abb. 5: Kombinationen charakteristischer Waffen und Kleiderzubehörs aus datierten Fundplätzen des 1. Jahrhunderts v. Chr. im Vergleich mit entsprechenden Funden aus dem zentralen Alpenraum. Es sind jeweils die *tpq* der Denare vermerkt (dd=dendrodatiert). Martin-Kilcher 2011, Abb. 24, ergänzt.

möglich ist, oder umgekehrt gesagt: für eine jahrgenaue Datierung braucht es entweder gesicherte Dendrodaten oder eine direkt nutzbare schriftliche Überlieferung, s.o.

Dies ist bisher im Gebiet zwischen den Zentralalpen und dem Hochrhein nicht der Fall. Dennoch können durch die Vergesellschaftung von Funden und weiträumige Vergleiche verschiedener Waffen und Kleidungsbestandteile Aufschluss geben über Konflikte zwischen Römern und einheimischen Stämmen wie auch allgemein zur römischen Militärpräsenz während der Frühphase der Okkupation. Miteinander assoziiert, lässt sich auch ausserhalb von Lagern römisches Militär erkennen. Matthieu Poux hat 2008 die Bewaffnung und Kleidung des Militärs zur Zeit Caesars ausführlich aufgrund von Funden und Befunden in Gallien diskutiert³³ und Susanne Sievers, von Alesia ausgehend, die gallische und römische Bewaffnung untersucht³⁴. Eine Reihe aussagekräftiger Befunde mit Militaria (oft handelt es sich um Geschosse, die im Boden blieben) und Kleidungsbestandteilen des 1. Jahrhunderts v. Chr. unter anderem aus dem Alpenbogen habe ich 2009 zusammengestellt, um der Frage nach Abläufen bei der Eroberung des Alpenraums in den Jahrzehnten nach der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. nachzugehen³⁵. Hier seien einige aussagekräftige Gattungen

33 Poux 2008. – Vgl. auch Pernet 2010.

34 Sievers 2008.

35 Martin-Kilcher 2011.

zusammengefasst und neue Funde aufgeführt, weil sie auch für die Frage der Militärpräsenz in und bei Siedlungen herangezogen werden können (vgl. Abb. 5):

Schleuderbleie und dreiflüglige Pfeilspitzen:

Ergänzend und erneut ist auf die massierte Präsenz teils beschrifteter Schleuderbleie von Caesar bis in die Zeit des Bürgerkriegs hinzuweisen. Die Beschriftung mit dem Namen eines Feldherrn (bisher jüngste Belege stammen aus der Nähe von Agen in Südwestgallien und sind, mit dem Namen Agrippas als *imperator* versehen, Kämpfen des Jahres 38 v. Chr. zuzuweisen³⁶) oder der Bezeichnung einer Legion stellt sich immer deutlicher als ein kurzlebiges Phänomen heraus (Abb. 5)³⁷. Aber auch insgesamt nehmen Schleuderbleie im Waffenspektrum seit dem 2. Jahrzehnt v. Chr. steil ab, das immerhin durch zahlreiche und unterschiedliche Militärplätze bekannt ist. Im umfangreichen Material von Dangstetten fehlen sie, selbst wenn man einwenden kann, es handle sich um ein Lager und nicht um Reste eines Kampfgeschehens³⁸. In Kalkriese schliesslich zählt man bisher trotz zahlreicher Waffen und Waffenteile nur 3 Stück³⁹.

Die schlanken dreiflügligen Pfeilspitzen (bzw. die damit kämpfenden Einheiten) erscheinen im Westen in nachcaesarischer Zeit und werden auch in augusteischer Zeit verwendet. Erst in Dangstetten und in Haltern kommen auch breite dreiflüglige Spitzen vor.

Schuhnägel:

Seit Caesar gehören die grossen, schweren Schuhnägel der ersten Generation genagelter *caligae* zur Kleidung römischer Soldaten. Nägel mit über 1,5 cm Durchmesser und bestimmten Mustern auf der Unterseite können den Schuhen der caesarischen und voraugusteischen Zeit zugerechnet werden, wie neuere Untersuchungen etwa anhand von Funden vom Titelberg und aus dem Lager bei Hermeskeil im Gebiet der Treverer zeigen⁴⁰. Derartigen frühen Formen entsprechen beispielsweise mehrere

³⁶ Verdin/Chataigneau 2013.

³⁷ Vgl. Anm. 26. – Die Schleuderbleie vom Septimerpass mit Markierung der LEG X scheinen nach Auskunft von M. Seifert, Chur, mit einem Stempel flach eingeschlagen und nicht in der Form gegossen, wie Martin-Kilcher 2011, 41 mit Anm. 49 annahm. Sicherheit darüber könnte aber nur eine metallographische Untersuchung geben. Ich habe deshalb die entsprechende Position in der Tabelle Abb. 5 mit einem Fragezeichen markiert.

³⁸ Fingerlin 1986; 1989.

³⁹ Vgl. Rost/Wilbers-Rost 2012 und *Germania* 70, 1992, 361 Abb. 6,4-6. Vielen Dank an A. Rost und S. Wilbers-Rost für weitere Auskünfte.

⁴⁰ Ich konnte vor einigen Jahren sämtliche Schuhnägel von Dangstetten ausmessen; keiner übertrifft 1,4 cm, vgl. Martin-Kilcher 2011, 38ff. – Für Auskünfte zum Titelberg danke ich J. Metzler herzlich. – Zu Hermeskeil vgl. Beitrag von S. Hornung in diesem Band; ihr danke ich für weitere Informationen.

Schuhnägel vom Col des Etroits und vom Septimerpass, aber auch aus Gebäuderesten auf 1400 m ü.M. im Aostatal⁴¹.

Scharnierbogenfibel – Aucissafibel:

Frühe Schuhnägel finden sich öfters in Verbindung mit Scharnierbogenfibeln (Typ Alesia). Diese erste römische Scharnierfibel überhaupt ist m.E. eine Erfindung der caesarischen Zeit im östlichen Oberitalien⁴² und war zunächst eine Männer-Mantelfibel. Im (mittel)augusteischen Lager Dangstetten steht unter den Scharnierfibeln eine Minderheit von Scharnierbogenfibeln den zahlreichen daraus entwickelten Aucissafibeln gegenüber; in Oberaden (dendrodatiert 11-8/7 v. Chr.) findet sich nur noch die Aucissafibel⁴³. Diese jüngere Fibel war übrigens in vielen Siedlungen verbreitet und wurde von Männern und Frauen getragen, ebenso wie bald auch genagelte Schuhe.

Einschub - ein Grabfund aus Sion VS und die neue Zeit:

In diesem Zusammenhang vermittelt das Grab einer jungen Frau aus dem dritten Viertel des 1. Jahrhunderts v. Chr. Einblick in eine Gesellschaft im Wandel im Alpenraum (Abb. 6)⁴⁴. Grabform und Grabsitte der bei Sion (Sedunum), dem Hauptort der *Seduni* im Mittelwallis gefundenen Körperbestattung entsprechen der lokalen Tradition. Der Toten war eine Börse beigelegt mit regionalen Bronzemünzen aus der Zeit um und bald nach der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. Neben dem Kopf standen ein einheimisches Hochgefäss und ein aus Oberitalien importierter Teller. Als Schmuck trug sie u.a. typische Walliser Fussringe und eine einheimische Fibeltracht, aber bei den drei Fibeln handelt es sich um römische Scharnierbogenfibeln. Textilreste an den Fibeln wurden von Antoinette Rast als südalpines Köpergewebe identifiziert⁴⁵. Die Walliserin trug also nicht nur fremde, römische, sondern Männerfibeln, die mit grösster

⁴¹ Martin-Kilcher 2011, Abb. 9.14.15 und Th. Luginbühl et al. in diesem Band. – Zum Septimer seither: Zanier/Rageth 2012 und W. Zanier in diesem Band. – Vgl. ferner mehrere Exemplare aus Gebäuden in Plan del Bosco, Gem. Pré Saint-Didier: Boll. Soprintendenza beni e attività culturali valle Aosta 5, 2008, 34 (freundl. Hinweis O. Paccolat, Sion). Armirotti/Framarin 2012.

⁴² Zum Aufkommen auch Martin-Kilcher 2011, 34 mit Anm. 24. - Frühe Formen dieser geschmiedeten Fibel besitzen stets einen nach oben gebogenem Fuss und seitliche Knöpfe an der Scharnierachse, doch gibt es bald zahlreiche Variationen und Ateliers, in denen derartige Scharnierfibeln gefertigt wurden (und gerade im Alpenraum auch grosse, massive Spätformen). Man müsste diesen variantenreichen Fibeln aufgrund geschlossener Kontexte nachgehen.

⁴³ Dazu Stöckli 2010, Abb. 7; Martin-Kilcher 2011, Abb. 24 (wobei leider aus Oberaden bisher nur wenig Metallfunde publiziert sind).

⁴⁴ Curdy 2009, 134ff. Ganz allgemein bieten im Wallis und Tessin Grabsitten einer traditionsverbundenen Bevölkerung aufschlussreiche Einblicke in die Veränderungen des 1. Jahrhunderts v. Chr.: Martin-Kilcher 1998. - Oberitalien: die wichtige Nekropole von Oleggio: Spagnolo Garzoli 1999; zu Ornavasso vgl. Anm. 18.

⁴⁵ A. Rast, in: Curdy 2009, 186.

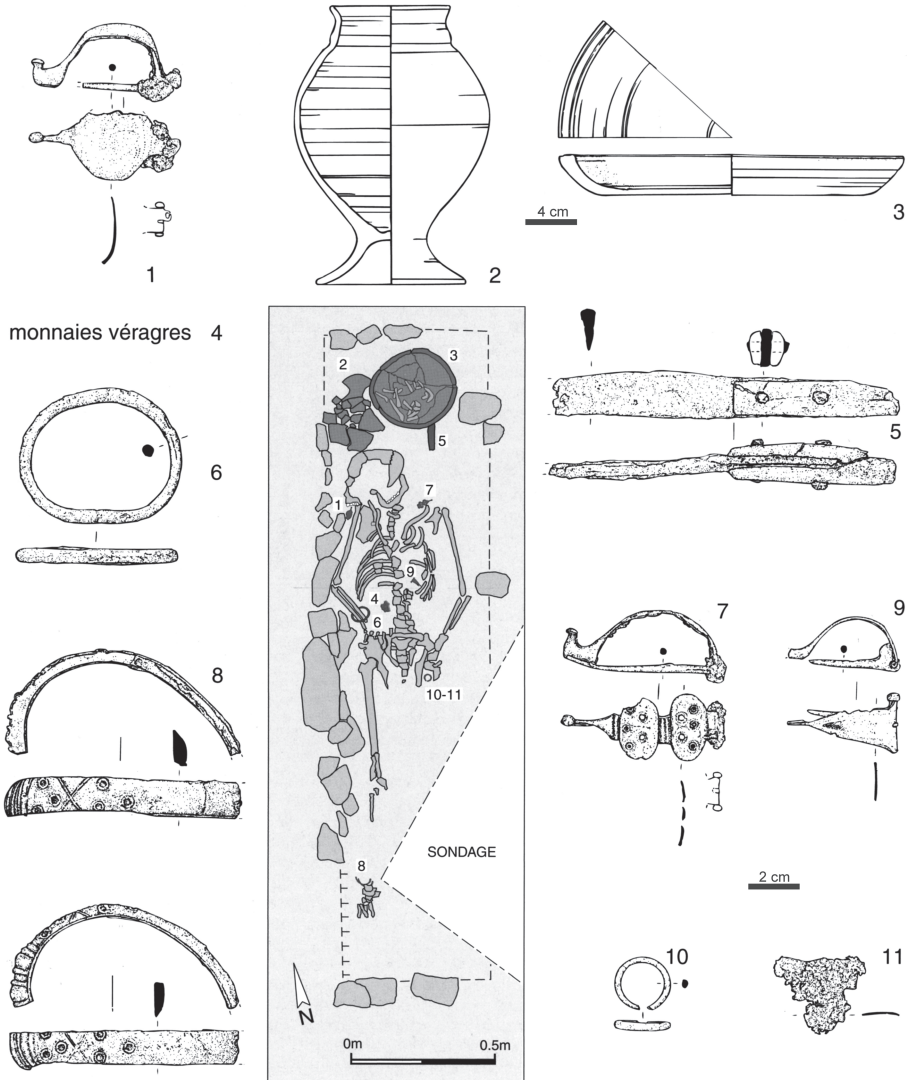


Abb. 6: Sion. Grab einer einheimischen jungen Frau. Sie trägt auf den Schultern anstelle traditioneller Kleiderverschlüsse zwei römische Scharnierbogenfibeln (Typ Alesia) als Verschluss des Hauptkleids („Peplos“), das nach Untersuchung der Textilreste ein südalpines Gewebe war. Curdy 2000; 2009.

Wahrscheinlich zuvor von Soldaten genutzt wurden. Vielleicht wurde gar ein südländischer Männermantel zum einheimischen Frauenhauptkleid umgearbeitet⁴⁶.

⁴⁶ Ein ähnliches Phänomen in einer jüngeren Übergangszeit im 5. Jahrhundert: junge germanische Frau mit spätrömischem Männergürtel in Schleithem SH: Ruckstuhl 1988.

Man darf spekulieren, wie die Frau zu den Fibeln und dem Stoff gekommen ist. Ganz eindeutig belegt aber das Grab Veränderungen bisheriger kultureller Strukturen und neue Elemente im Erscheinungsbild der Menschen selbst, jenseits von Küche und Tisch, wo die Aufnahme neuer Elemente bereits seit längerer Zeit im Gang war⁴⁷.

Fixierung der Pilumspitzen und breite dreiflüglige Pfeilspitzen in mitteleaugusteischer Zeit:

Eine weitere Neuerung der mitteleaugusteischen Zeit ist die Fixierung der Pilumspitze mit einer pyramidalen, massiven Zwinge⁴⁸. Dazu kommen neue, breite Formen dreiflügliger Pfeilspitzen (s.o.).

Münzen:

Nur punktuell können hier Münzen aufgeführt werden, die eine eigene und ergänzende Untersuchung verdienen. Im betrachteten Zeitraum spielen vor allem gut erhaltene römische Denare der späten Republik eine Rolle⁴⁹, aber auch gut erhaltene vollständige Buntmetallmünzen der voraugusteischen Zeit (Abb. 7⁵⁰).



Abb. 7: Benken-Kastlet SG. Gut erhaltener As Octavian, geprägt in Lyon um 36 v. Chr. M. 1:1. Diaz Tabernero 2009.

⁴⁷ Dazu auch Martin-Kilcher 1998.

⁴⁸ Martin-Kilcher 2011, 45.

⁴⁹ Vgl. etwa Stöckli 2010.

⁵⁰ Diaz Tabernero 2009: Römische Republik, Übergangszeit, Octavian Lugdunum, As, 36 v. Chr. (?). - Vs. IMP CAESAR · DIVI · F · DIVI · [IVLI]; Kopf des Caesar mit Lorbeerkranz n. l. und barhäuptiger Kopf des Octavian n. r., dazwischen Lorbeerzweig. - Rs. COPIA; Prora n. r. mit einem Auge und einem Delphin, darüber meta und grosser Stern. RPC I, S. 151, Nr. 515. -18,467 g, 30,2-31,1 mm, 45°, BR, A 2/1, K 1/1.

4 Städte und Kleinstädte in der *civitas Helvetiorum* von spätkeltischer bis an den Beginn der Kaiserzeit

Ein Blick zurück zeigt, dass im früheren 1. Jahrhundert v. Chr. neue Befestigungen errichtet wurden, teils über älteren Siedlungsschichten und damit als Verkleinerungen. In Yverdon-les-Bains ist die mächtige Anlage dendrodatiert 81/80 v. Chr., d.h. zu Beginn der Stufe Latène D2. Wahrscheinlich während derselben Generation erfolgten der Bau des sog. inneren Südwalls von Bern-Engehalbinsel, sowie der Bau der Abschnittswälle von Vindonissa und auf dem Basler Münsterhügel⁵¹. Keine schriftlichen Quellen geben Auskunft über die Gründe.

Mittlerweile ist in der helvetischen *civitas* eine Reihe spätkeltischer städtischer Siedlungen mit Befunden/Funden der Stufe Latène D2(a und b) bekannt und damit ein Vergleich mit der Situation zu Beginn der römischen Kaiserzeit möglich. Zwar kennen wir zweifellos nicht alle städtischen Siedlungen und Zentren jener Zeit⁵², und es sind erst wenige architektonische Siedlungsbefunde im Detail zu überblicken. Mit Unsicherheiten ist ferner zu rechnen, weil bei früheren Grabungen in römischen Städten nicht immer bis auf den gewachsenen Boden hinunter gegraben wurde und gerade kleinere *vici* („agglomérations secondaires“) wenig erforscht sind. Gegenüber noch vor zehn Jahren ist jedoch die archäologische Quellenlage wesentlich breiter geworden und erlaubt Einsichten in die städtische Siedlungsentwicklung zwischen Caesar und Augustus. Dabei interessieren hier die erste Generation nach dem gallischen Krieg, um 50/40-20 v. Chr. (Abb. 8) und die nachfolgende, um 20 v. Chr.-10 n. Chr. (vgl. Abb. 18, unten).

Die nach ihrer geographischen Lage von West nach Ost aufgeführten Orte geben zugleich Hinweise, welche baulichen Elemente zu erwarten sind: nämlich regional unterschiedliche Lehm- und Fachwerkarchitektur, sowie weiterer Holzbau. Gefragt wird, ob und wo nach der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. eine durchgehende Besiedlung nachzuweisen ist und wie sie sich manifestiert, ab wann in den Städten unseres Gebiets die in römischer Zeit typische Bebauung mit regelmässigen *insulae* bzw. die aneinanderggebauten Streifenhausreihen aufkommt und schliesslich ob in städtischen Siedlungen Hinweise auf römisches Militär jener Jahrzehnte vorhanden sind. - Die im Raurikergebiet gelegene *colonia* Raurica am Rhein, die nach Ausweis von Funden in und beim spätlatènezeitlichen *oppidum* von Basel-Münsterhügel angelegt wurde, figuriert zwar auf der Karte Abb. 8, wird aber hier nicht näher einbezogen⁵³.

⁵¹ Nachweise s.u.

⁵² Gemäss Caesar (bg 1,5) haben die Helvetier beim Auszug des Jahres 58 v. Chr. zwölf *oppida* und 400 *vici* abgebrannt, doch bleibt offen, welche helvetischen Siedlungen aus römischer Sicht als „*vicus*“ bezeichnet wurden. - In die Zeit um 60 v. Chr. datierbare und damit eventuell mit „58“ zu verbindende Brandschichten haben sich übrigens bisher nicht gefunden: Kaenel 2012, 66ff.

⁵³ Basel-Münsterhügel, mutmasslicher Ort der ersten *colonia* Raurica (zu den Grundlagen: Martin 1971): Die gegen Ende von Latène D1 erbaute spätkeltische Befestigung ist nach der Mitte des 1. Jahr-

50/40-20 BC

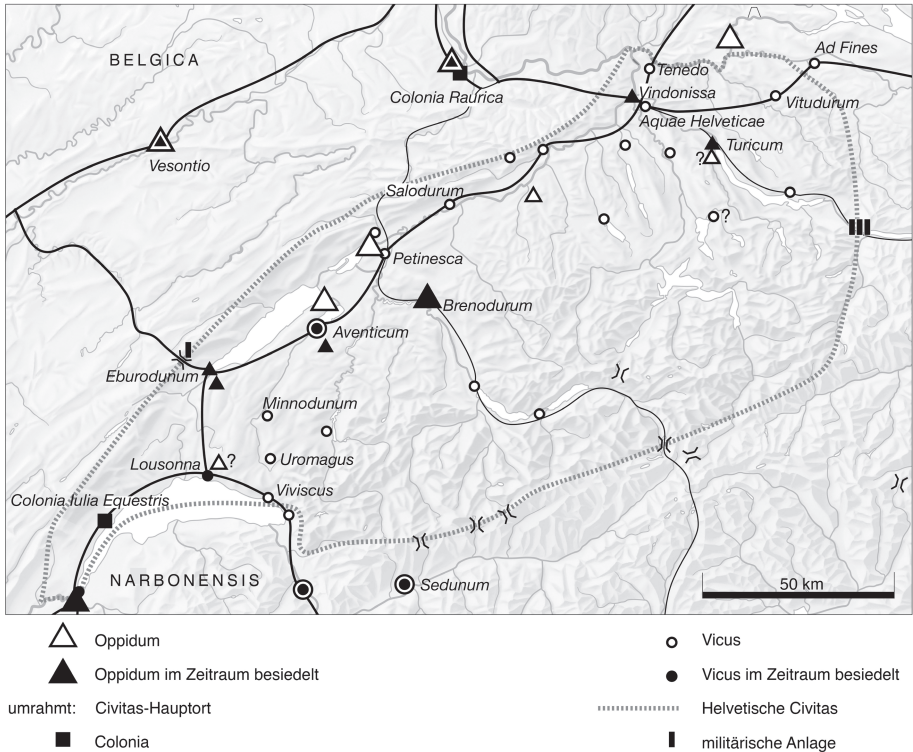


Abb. 8: Städtische Siedlungen in der *civitas* Helvetiorum, ca. 50/40-20 v. Chr. Schwarz ausgefüllten Zeichen: Besiedlung während der hier interessierenden Zeit nachgewiesen. Kartiert sind die bis heute bekannten kaiserzeitlichen Städte und Kleinstädte (Kreise) sowie die beiden Koloniestädte (Quadrate) am Genfersee und am Rhein. In kursiver Schrift: Antiker Name überliefert. Diese Situation wird mit der Spätlatènezeit verglichen: *oppida* (Dreiecke). In der benachbarten *civitas* der Sequaner und Rauriker sind jeweils nur die Hauptorte eingetragen. Ausserdem figuriert die Doppelanlage von Altenburg/Rheinau. - Hochgestellte Rechtecke: Rein militärische Anlagen, zu denen in jenen Jahrzehnten wahrscheinlich auch Sermuz zählte. Die Walenseetürme und die Anlage beim Col des Etroits befinden sich nahe oder direkt an der Grenze der/zur helvetischen *civitas*. Wichtige Orte befinden sich regelhaft an Kreuzungspunkten von Verkehrswegen und an „points de rupture de charge“. Abstände von 30-35 km, die etwa einer Tagesreise entsprechen, sind mehrfach zu registrieren. Die grossen Städte liegen im westlichen Teil der *civitas*. Zwischen Ost und West wirkt sich im Raum zwischen Solothurn und Olten eine alte Kulturgrenze aus, die in römischer Zeit beispielsweise anhand von Kochgeschirr erfasst wird (Schucany 2012). S. Martin-Kilcher/S. Kaufmann, IAW.

hundreds v. Chr. nicht mehr in Funktion; augusteische Siedlungshorizonte ziehen darüber weg (Deschler-Erb 2011 und mündliche Auskunft). - Siedlungsgruben und wenige Holzbaureste im Zeithorizont 40-20 sind bisher vorab entlang der östlichen Zugangsstrasse nachgewiesen, darunter römisches Militär durch Waffen und Kleiderbestandteile; diese Befunde bezeugen die Kontrolle des Zugangswegs: vgl. Martin-Kilcher 1999, 150; Deschler-Erb 2011. - Zu den spätlatènezeitlichen Funden aus der kaiserzeitlichen Koloniestadt Augst, die zeitlich den uns interessierenden Horizont nicht erreichen, aber die frühe Bedeutung der Durchgangsstrassen spiegeln vgl. jetzt Vogel-Müller et al. 2013.

Colonia Iulia Equestris [Noviodunum] (Nyon VD)

Lange Zeit diente diese caesarische Koloniegründung am Genfersee als ein Beispiel dafür, dass die voraugusteischen *coloniae* an Genfersee und Rhein nur *de iure* und nicht *de facto* gegründet worden seien⁵⁴, ein Axiom allerdings, das auf mangelnder Grabungstätigkeit einerseits und Datierungsproblemen des archäologischen Fundstoffs andererseits fusste. Inzwischen haben in Nyon trotz schwierigster Erhaltungsbedingungen verschiedene Aufschlüsse im erhöht gelegenen, heute dicht bebauten Stadtzentrum Befunde und Funde aus der Mitte und zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. zutage gebracht. Unter der römischen Basilika wurden (parallel zu den jüngeren Bauten ausgerichtete?) älteste Holzbaustrukturen ab etwa der Mitte des 1. Jahrhundert v. Chr. festgestellt⁵⁵ und damit zweifellos gründungszeitliche Bebauung der *colonia*, deren keltischer Name ja „Neustadt“ bedeutet (woraus sich die Frage nach der Lokalisierung einer bisherigen Stadt ergibt). Der Bau der ersten Basilika wird aufgrund der Stratigraphie und der Keramik in spätaugusteisch/frühtiberische Zeit datiert⁵⁶.

R. Frei-Stolba hat an eine Passage bei Lukian erinnert, die von Truppen Caesars am Ufer des Genfersees während des Marsches zum Rubikon im Jahr 50 v. Chr. spricht⁵⁷. – Unter den archäologischen Funden, die auf römisches Militär hinweisen, sind zwei Scharnierbogenfibeln aufzuführen⁵⁸.

Lousonna (Lausanne VD)

Grösster helvetischer *vicus* der römischen Epoche, an wichtiger Wasser- und Landstrasse. Es ist möglich, dass in Lousonna eine Verlagerung von einem in Spornlage gelegenen, leider nur durch Einzelfunde erschlossenen *oppidum* im Bereich der Altstadt von Lausanne an den See hinunter stattfand⁵⁹, wobei das Seeufer allerdings schon längst besiedelt und genutzt wurde, wie ein späteisenzeitliches Gräberfeld zeigt⁶⁰.

Ab der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. sind parzellierte Siedlungseinheiten im römischen *vicus* (Abb. 9)⁶¹ und erste Installationen im Westheiligtum bezeugt⁶². Die

⁵⁴ z.B. Frei-Stolba 1976, 338ff., auch als Folge der damaligen deutlich zu späten Datierung der Spätlatènezeit. Dazu jetzt Kaenel 2012, 66ff.124ff.

⁵⁵ Brunetti/Henny 2012, bes. 21ff.

⁵⁶ Brunetti/Henny 2012, 44.

⁵⁷ Frei-Stolba 1999.

⁵⁸ Dank an V. Rey-Vodoz, Nyon, für Unterlagen.

⁵⁹ Kaenel 2012, 136.

⁶⁰ Die Publikation ist in Vorbereitung. Freundliche Mitteilung G.Kaenel, Lausanne.

⁶¹ Berti Rossi/May Castella 2005, 26ff.257.

⁶² Martin-Kilcher 2008, 255.

Besiedlung mit aneinander gebauten Streifenhäusern beginnt jedoch erst in spätaugusteischer Zeit (états 3ff.)⁶³. Unter den Funden kennt man frühe italische Terra sigillata aus dem Horizont 40-20 v. Chr., also Importe aus der Zeit vor der neuen Urbanisierung⁶⁴. In einer Grube mit einer frühen spanischen Amphore fand sich eine Scharnierbogenfibel⁶⁵ - ein Hinweis auf Militär zu jener Zeit? Da die Kleinfunde nicht untersucht sind, bleibt die Frage nach Militaria offen.

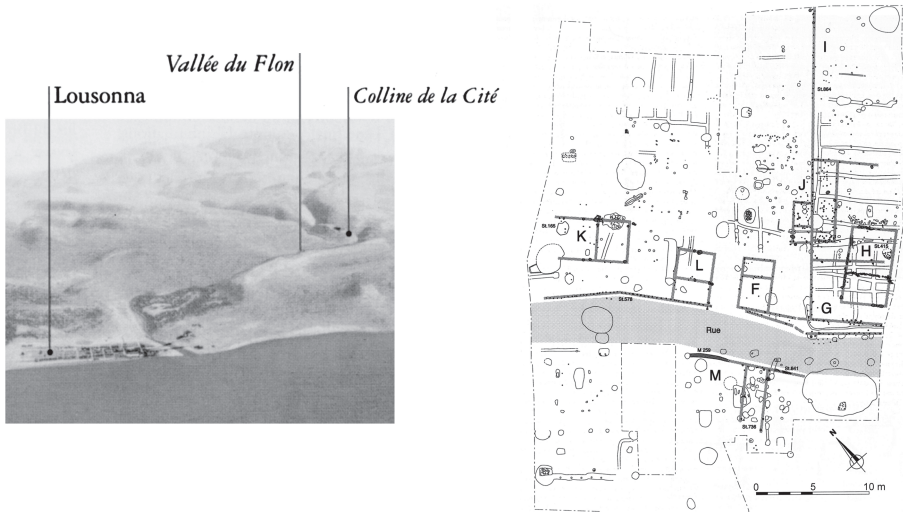


Abb. 9: Lousonna. Beispiel für Parzellierung und Bebauung um 40-20 v. Chr. Berti Rossi/May Castella 2005, Fig. 14.

Eburodunum (Yverdon-les-Bains VD)

Altes eisenzeitliches Zentrum und Kontrollpunkt an einer wichtigen Strassenkreuzung, ausserdem Kreuzung von Land- und Wasserweg.

Die zuvor mit einer einfachen Palissade umgebene, überraschend kleine keltische Siedlung am südlichen Ausfluss des Neuenburgersees wird 81/80 v. Chr. (Dendrodatten) durch eine mächtige Pfostenschlitzmauer befestigt (ca. 4 bis höchstens 8 ha)⁶⁶. Die Befestigung wird bald nach 50 v. Chr. aufgegeben, der Ort aber – in vielleicht geringerer Intensität – durchgehend besiedelt. Zwar verursachte offenbar ein Anstieg des Seespiegels die teilweise Überschwemmung, zeitgleiche Siedlungsaktivitäten sind aber durch Funde bezeugt; die zugehörigen Strukturen können - wie vielenorts

⁶³ Berti Rossi 2005, 39ff.

⁶⁴ Ettliger 1983, 100f.; Kaenel et al. 1980, 145ff.

⁶⁵ Kaenel et al. 1980, Taf. 40, 472.

⁶⁶ Ph. Curdy, in: Brunetti 2007, 609.

- verwischt und zerstört worden sein durch mächtige Planien und Baugrundvorbereitungen der augusteischen Zeit. Die eigentliche römische *vicus*-Bebauung folgt zu Beginn des 1. Jahrhunderts n. Chr.⁶⁷.

Eine Brücke zwischen Eburodunum und Aventicum (bei Payerne VD) ist dendrodatiert 70/69 v. Chr.⁶⁸, ein Beleg dafür, wie in römischer Zeit wichtige Verkehrsachsen – so auch die Agrippastrassen – bestehenden Verbindungen, die die topographischen Gegebenheiten effizient zu nutzen wussten, folgten.

Aventicum (Avenches VD)

Avenches liegt an der wichtigen Westost-Fernstrasse und besitzt einen nahen Zugang zum Wasserweg Neuenburgersee-Bielersee-Aare⁶⁹.

Im westlichen Teil der späteren römischen Stadt befinden sich ein Sakralbereich und Gräber ab dem späteren 2. Jahrhundert v. Chr. Die Frage nach einer spätkeltischen Besiedlung des Hügels, auf dem die mittelalterliche Stadt steht, ist noch immer nicht beantwortet. Auf der Flur „sur Fourches“⁷⁰, unmittelbar am Fuss des Hügels und an der Fernstrasse, konnten vor wenigen Jahren Siedlungsreste (welcher Art?) der Zeit um ca. 80-50/40 v. Chr. untersucht werden.⁷¹ Speziell sind die Beschläge von zwei Zugtierjochen eines spätlatènezeitlichen Wagens (als Materialhort). Aus diesem Areal stammt ferner eine Fibel vom Typ Jezerine, eine Variante mit Pressblechdekor. Ein verwandtes Exemplar wurde im einheimischen Heiligtum von Martigny VS gefunden⁷². Die in der Gallia Cisalpina entwickelte Form zeigt Verwandtschaft mit späten Nauheimer Fibeln, aber auch mit einigen Varianten der Scharnierbogenfibel (Typ Alesia): Datierung des Typs Jezerine ca. 60-40/30 v. Chr.⁷³, während Scharnierbogen-

67 Brunetti 2007, bes. 260ff.: Horizont D ist verbunden mit der Errichtung der Befestigung (dendrodatiert 81/80 v. Chr.): Späte Variante einer Nauheimerfibel mit gegittertem Fuss (Kat. 978). - Horizont E2: „bâtiment st 149“, aus Brandschutt des Gebäudes, der ins zweite Viertel 1. Jahrhundert v. Chr. gehört; allerdings mit wenig Material, u.a. Stilus (Kat. 988). - Horizont E1: Füllung der Wehrgräben = Aufgabe der Befestigung um 50/40 v. Chr. (rote Warzenlampe; gestreckter Dornenbecher; Amphore Dressel 1B; frühe Flügel-fibel Kat. 982). - Horizont E3: Abbruch der Befestigung, südlicher Sektor (späte Campana oder schwarze Arretina Lamb. 5/7). Datierung wie Horizont E1. - Horizont F1: Niveaus oberhalb des Befestigungs-Abbruchschutts. Gemischt; jüngste Elemente *tpq* As Augustus 15 v. Chr. (Kat. 997). Arretinisches Service 1c neben früheren Formen von TS; nur 1x TS-Imitation. - Horizont F2: Planie bei der Installation des *vicus*: wie Horizont F1, bis spätaugusteische oder früh-tiberische Zeit. Verschiedene TS-Imitationen, Vepotalus radial gestempelt.

68 Kaenel 2012, 92.

69 Vgl. de Pury-Gysel 2011; Kaenel 2012, 80. - Zu den keltischen Münzen Nick 2013.

70 Büntgen et al. 2008. - Zu den Münzen jetzt Nick 2013, 173f.

71 2014 weitere SLT-Siedlungsreste am Fuss des Hügels (freundl. Mitt. M.-F. Meylan).

72 Rey-Vodoz 1986, Nr. 40.

73 Mit deutlich zu später Datierung; Demetz 1999, 194. Vgl. dazu auch Božič 2008, 47. - Der Fundpunkt in Hüfingen an der oberen Donau ist beachtenswert: Rieckhoff 1975, Nr. 5.

fibeln bis um etwa 20 v. Chr. getragen wurden. - Auf der Flur „Pré Vert“ kam als Einzelfund eine breiter Katapultbolzen zu Tage, der durchaus mit spätrepublikanischen Formen vergleichbar ist⁷⁴.

Zwei Kilometer südlich von Avenches liegt die befestigte Anhöhe *Bois-de-Châtel* (ca. 10 ha), die nach Lesefunden im 1. Jahrhundert v. Chr. (Latène D2) belegt ist; eine Nutzung – wohl zur Zeit von Sermuz – deuten u.a. einige Münzen und eine eiserne Fibel Almgren 65 an⁷⁵. Die Funktion der Anlage bleibt aber mangels Grabungen unklar. Das grosse Oppidum auf dem Mont Vully ist dagegen älter (Latène D1/allenfalls bis frühes D2) und wird hier nicht berücksichtigt⁷⁶. Mit dem Mont Vully, Yverdon, Sermuz und dem Ort der späteren römischen Hauptstadt Aventicum zeichnet sich aber ein geballtes helvetisches Machtzentrum im Bereich des Neuenburgersees, der Wasser- und Landstrassen ab.

Petinesca und Umfeld (Studen und Port BE)

Der Jensberg (Jäissberg), dessen Etymologie nicht geklärt ist, bildet einen Bergrücken am Südostrand des Bielersees mit Weitblick über die Wasser- und Landstrassen.

Auf dem Jensberg lag ein grosses befestigtes *oppidum* (ca. 35 ha, Abb. 10). Alte, wenig systematische Grabungen im Wallbereich überliefern kaum Funde; Latène D1 ist aber durch Münzen nachgewiesen⁷⁷. Bisher zu wenig berücksichtigt ist die Tatsache, dass ein grosses, mehrteiliges Heiligtum der römischen Zeit im Südbereich des ehemaligen keltischen *oppidum* lag – eine Verbindung, die von etlichen *oppida* Galliens bekannt ist. Leider ist das ummauerte Heiligtum nur durch kleine Sondierschnitte an gemauerten Bauten gefasst⁷⁸; Beginn und Dauer des sakralen Platzes bleiben deshalb bisher unbekannt.

Auf einer unteren Terrasse und entlang der wichtigen Mittellandachse erstreckte sich seit Beginn des 1. Jahrhunderts n. Chr. der römische *vicus* mit Streifenhäusern⁷⁹, doch lassen sich nahe der Strasse dank Keramik (Südimporte!) bereits Aktivitäten des zweiten Jahrzehnts v. Chr. nachweisen⁸⁰.

74 Voirol 2000, pl. 1, 11.

75 Kaenel 2012, 80 und mündliche Mitteilung; zu den Münzen Nick 2013, 178f.

76 Zu beiden Anlagen Kaenel 2012, 74ff. – Denkbar ist, dass nach 50/40 v. Chr. in der bestehenden Befestigung von Bois-de-Châtel (zeitweilig/kurze Zeit) Militär stationiert war. Grabungen könnten Klarheit schaffen!

77 Kaenel 2012, 74.

78 Martin-Kilcher 2008, 256f.; R. Zwahlen, Arch. Kanton Bern 2010; 2012.

79 Zwahlen 2002, 182, die Anlage des *vicus* betreffend.

80 Zwahlen 2002, Taf. 2 (Ensemble V-499) enthält ältere Keramik aus dem „Horizont Dangstetten“. Nach briefl. Auskunft R. Zwahlen muss es sich entweder um ein Bauopfer oder um ein Hundegrab gehandelt haben: „V-499 ist eine flache Grube direkt am Rand der ersten Strasse, am zukünftigen Siedlungs-Eingang. In ihr lag unter einem grossen Stein ein vollständiges Hundeskelett. Der Hund lag mit dem Kopf von der Siedlung abgewendet, d.h. mit „Blick“ auf das was sich auf der Strasse dem

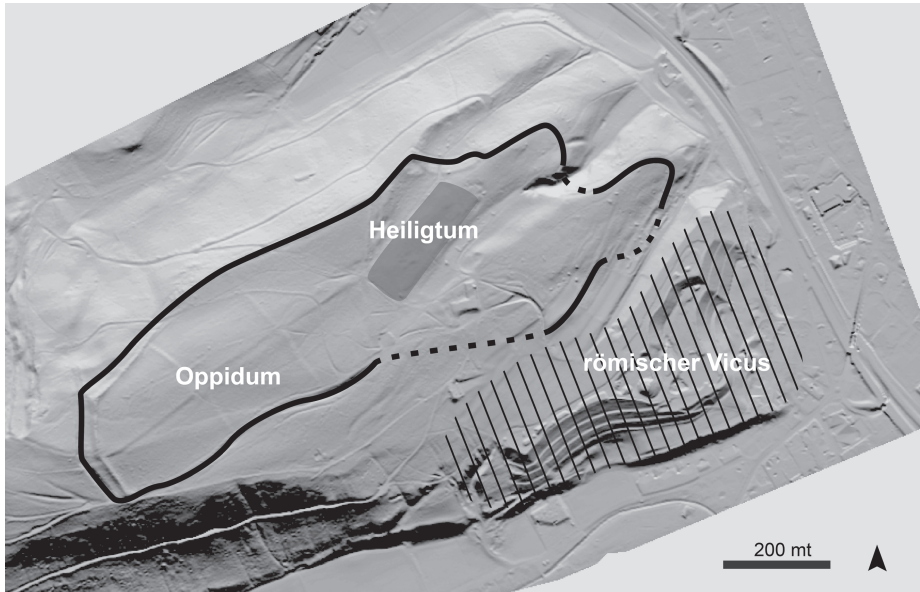


Abb. 10: Petinesca. Das spätlatènezeitliche *oppidum* auf dem Jensberg mit dem mehrteiligen römischen Heiligtum (dessen Beginn nicht bekannt ist) im Südbereich und die Lage des römischen *vicus* auf einer unteren Geländeterrasse und entlang der wichtigen Durchgangsstrasse. LIDAR-Bild Archäologischer Dienst des Kantons Bern.

Vom *oppidum* auf dem Jensberg führte ein direkter Weg nach Port (*portus*), das nahe bei einem Übergang über die alte Zihl und in einer wichtigen Zone von Wasser- und Landwegen liegt. Bei den Juragewässerkorrekturen des 19. Jahrhunderts kamen dort zahlreiche Waffen zu Tage, die seit der Frühlatènezeit in sakraler Absicht deponiert worden waren. Das Spektrum läuft aus mit einigen spätkeltischen und spätrepublikanischen Waffen (u.a. ein spätkeltischer Helm des eponymen Typus Port und ein früher *gladius*, Abb. 11).

Vicus nähert“; vgl. ferner einen nicht näher lokalisierbaren ACO-Becher aus einer Altgrabung (abgebildet bei H.-M. von Kaenel, Arch. Schweiz 1, 1978, Beilage „Archäologie im Grünen“).

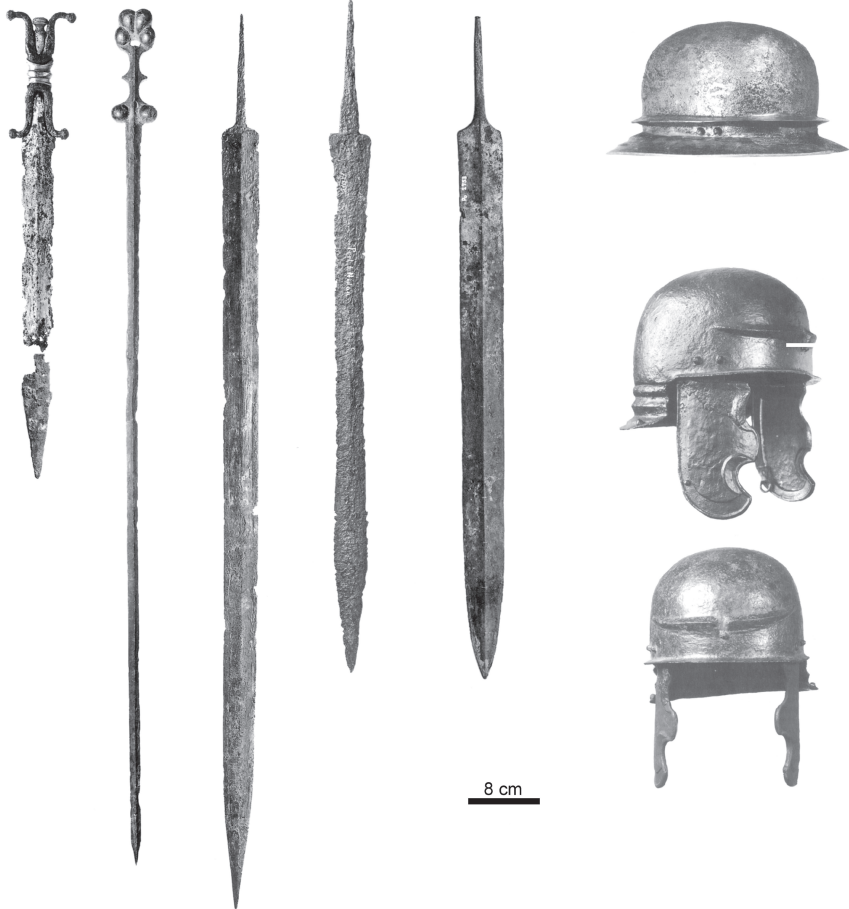
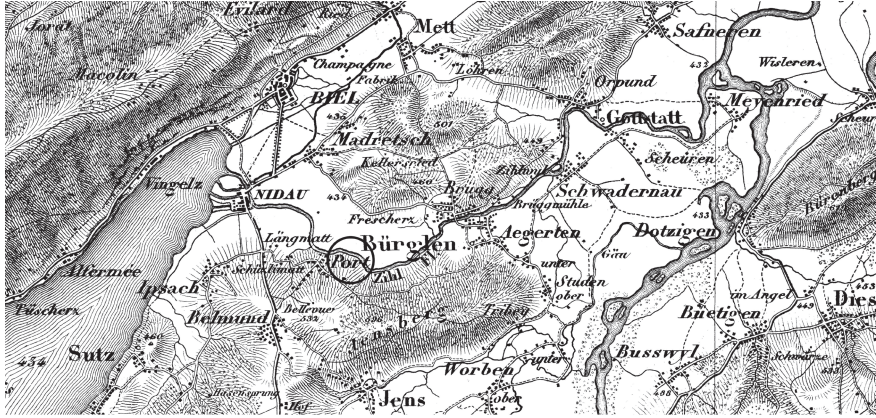


Abb. 11: Port. Beispiele von im Gewässer deponierter Waffen der späten Eisen- bis frühen Kaiserzeit. Wyss et al. 2002.

Dazu kommen vereinzelte frühkaiserzeitliche Waffen und etwas spätrepublikanisches und frühkaiserzeitliches Bronzeschirr⁸¹.

Brenodurum (Bern-Engelhalbinsel)

An der Wasserstrasse der Aare. Strassenverbindungen zur Ostwest-Achse durchs Mittelland sowie nach Süden zu mehreren Alpenpässen, die ins Wallis (und nach Italien) führen.

Im 3. und 2. Jahrhundert v. Chr. war das 140 ha grosse *oppidum* ein bedeutender Zentralort vielleicht eines *pagus*; wohl im frühen 1. Jahrhundert v. Chr. wurde die Befestigung mit dem sog. inneren Südwall, einer Pfostenschlitzmauer, deutlich verkleinert⁸². Am südlichen Siedlungsrand und zugleich an der höchsten Stelle der Halbinsel befand sich seit dem 2. Jahrhundert v. Chr. ein grosses Heiligtum: neben Gräben und Gruben mit Resten von Opfern fanden sich auch – verstreut durch die Planie beim Bau eines kaiserzeitlichen Tempels – Weihungen von Waffen, darunter spätkeltenische Typen, u.a. ein Helm vom Typ Port (vgl. Abb. 11). Unter den Fibeln befindet sich eine Scharnierbogenfibel, dazu kommen weitere Anhaltspunkte für römisches Militär (Abb. 12 und 13)⁸³.

Im Zeithorizont 40-20 v. Chr. produzierten Töpfereien neben einheimischen Formen u.a. frühe pompejanischrote Platten⁸⁴, was – vorerst neutral gesagt – auf die Anwesenheit von Zugezogenen aus Oberitalien oder/und dem Rhonetal hinweist.

Am Südwestrand (auf der Flur „Zehndermätteli“) und nahe einem Aareübergang muss sich beschriebenen Funden nach zu schliessen ein augusteischer Militärstandort (oder –Schutthügel?) befunden haben; der Horizont „Dangstetten“ ist durch TS-Stempel gesichert⁸⁵.

Wie sich die römische *vicus*-Bebauung mit Streifenhäusern entwickelte, ist mangels ausreichender Grabungen bis auf die untersten Schichten noch nicht zu sagen. Erste Sondagen in einem zentralen Bereich zeigten jedoch unter/neben einem Streifenhaus ältere Siedlungsspuren, darunter eine kleine Grube mit Keramik aus der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. Ohne flächige Grabung lassen sich diese Strukturen allerdings nicht mit der Orientierung der kaiserzeitlichen Streifenhäuser in Verbindung bringen⁸⁶.

⁸¹ Wyss et al. 2002.

⁸² Kaenel 2012, 67ff. Wichtig als *tpq* ist das Grab mit Nauheimerfibeln unter dem Inneren Südwall (ebd. 72).

⁸³ Martin-Kilcher 2005; Müller 2010.

⁸⁴ Horisberger 2005.

⁸⁵ Martin-Kilcher 2011, 56f.

⁸⁶ Ebnöther/Wyss 2004, bes. 290.

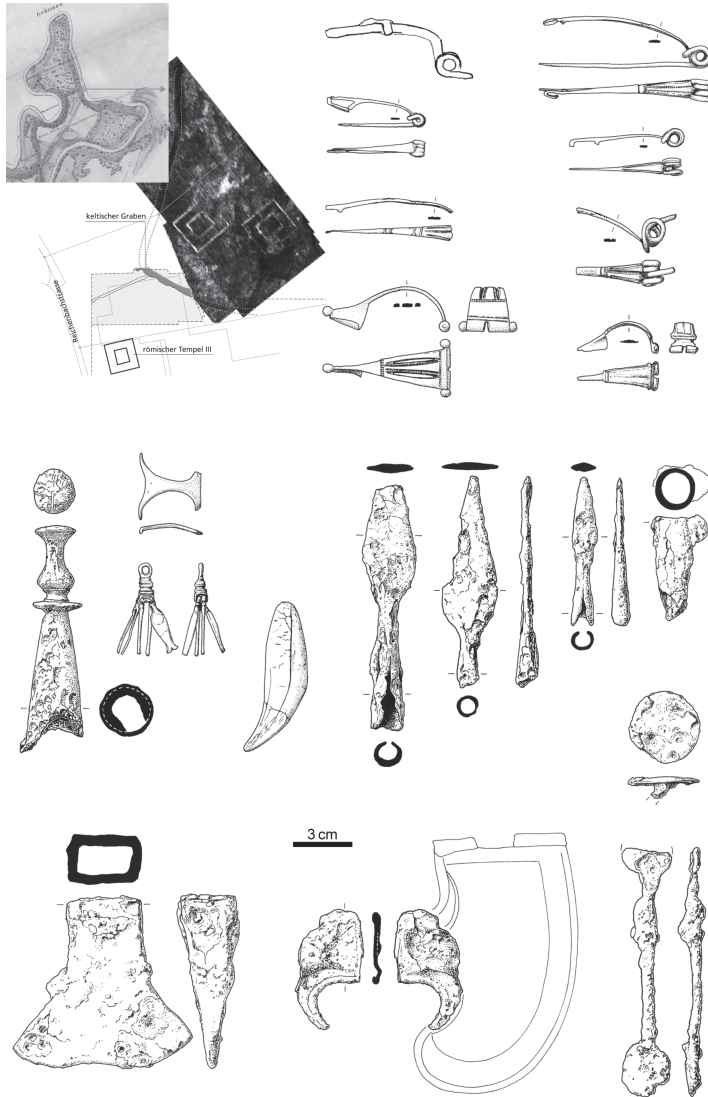


Abb. 12: Bern-Engelhalbinsel. Waffen und Fibeln der späten Eisenzeit bis zur frühen Kaiserzeit aus dem grossen Heiligtum am Südrand des *oppidum* und des späteren *vicus*. Müller 2010.

Brennodurum harrt einer gründlichen Bearbeitung. Schon jetzt aber illustrieren für die hier interessierende Zeit des 1. Jahrhunderts v. Chr. die Befunde und Funde die Bedeutung des Ortes und der Strasse, mit Verbindungen nach Süden über die Alpenpässe.

Auf dem Belpberg, einem Inselberg ca. 15 km südlich von Bern, wurde ein Denarhort mit *tpq* 42 v. Chr. gefunden⁸⁷.

Das vor wenigen Jahren entdeckte, nicht namentlich bekannte *oppidum* bei Roggwil BE mit Funden (auch) der Stufe Latène D2 liegt an einer Nebenstrasse südwestlich von Olten und wird hier nicht einbezogen; an dieser Stelle entstand kein römischer *vicus*⁸⁸.

Vindonissa (Windisch und Brugg AG)

Der Ort befindet sich an strategisch wichtiger Lage: hier kommen schiffbare Flüsse zusammen und kreuzen sich zwei Fernstrassen – darunter ein Ast der bei Strabo beschriebenen Agrippa-Strassen in Gallien (vgl. Abb. 2 und 8).

Vindonissa ist bisher in der Forschung in erster Linie als Legionslager des 1. Jahrhunderts n. Chr. bekannt, hat aber eine ältere Geschichte. Am Zusammenfluss von Aare und Reuss liegt die befestigte spätkeltische Siedlung mit Pfostenschlitzmauer. Als Bauzeit der Befestigung spricht vieles für frühes Latène D2, d.h. die ersten Jahrzehnte des 1. Jahrhunderts v. Chr.⁸⁹. Die Fläche beträgt wenigstens 4-5 ha, doch ist die Grösse nicht sicher berechenbar, weil die Reuss Teile weggerissen hat und die Ausdehnung bis hinunter zur vorauszusetzenden Brücke/Übergang über die Reuss - zweifellos bei Gebensdorf - noch unklar bleibt. Durch den Südwall des römischen Legionslagers geschützt, blieben westlich der Befestigung und etwas südlich der Durchgangsstrasse geringe Teile eines spätkeltischen Gräberfelds mit Brandbestattungen erhalten, die der entwickelten Stufe Latène D2 (darunter Knotenfibelpaar aus Eisen mit durchbrochenem Fuss⁹⁰, Reste mehrerer Amphoren Dressel 1) und der Übergangszeit zur römischen Epoche zuzuweisen sind und auf dem zweifellos BewohneInnen des *oppidum* bestattet waren⁹¹.

Im Innern des *oppidum* konnten erst vereinzelte spätlatènezeitliche Siedlungsreste gefasst werden⁹². Wenige Aufschlüsse zeigen ganz ähnlich orientierte, an einer Strasse liegende Holzbaureste der spätkeltischen (Latène D2(b)) und der augustei-

⁸⁷ Stöckli 2010; Nick 2013, 172.

⁸⁸ Ramstein 2010. – Vielen Dank an M. Ramstein, Bern, für die Möglichkeit, Funde und Befunde anzusehen.

⁸⁹ Pauli 2004; 2007. - Die bei Pauli 2007 gezeigten Funde unter dem Wall, darunter eine Nauheimer Fibel und eine Amphore Dressel 1B, lassen sich m.E. an den Beginn von Latène D2 datieren. Damit entfallen die Überlegungen bei Pauli 2004, 19 und Trumm 2010, 40, wonach die Pfostenschlitzmauer eventuell erst um oder nach der Mitte des 1. Jahrhunderts, d.h. „nach Bibracte“ zu datieren wäre.

⁹⁰ Jetzt abgebildet bei Trumm/Flück 2013, 413 (Fi1.3.6.13, alle aus Grab 23).

⁹¹ Vorerst Trumm 2010, 40. – Vielen Dank an J. Trumm und R. Fellmann, die mir eine Autopsie der noch unbearbeiteten Funde ermöglichten.

⁹² Roth 2000. Die Schichten der Siedlungsreste und der Befestigung lassen sich nicht horizontieren.

schen Zeit⁹³. Die Befunde aus dem 1. Jahrhundert v. Chr. sind aber leider oft zerstückt, ja teilweise nur als Einzelfunde in Ablagerungen der augusteischen und jüngeren Phasen fassbar. Nach der *Verteilung* der Münzen, darunter etliche keltische Münzen und teils Quinare, hat H. Doppler 1977 eine voraugusteische Besiedlung westlich der Befestigung postuliert⁹⁴. Bei den teils grossangelegten Bauarbeiten für das Legionslager und vorausgegangener Anlagen wurden jedoch die älteren Ablagerungen durch Planien, Materialentnahmegruben und Gräben gestört und zweifellos teilweise abgetragen: Ausgedehnte Grabungen im Südteil des späteren Lagers („Breite“) erbrachten unter den Metallfunden der vorlagerzeitlichen Holzbauperioden einige spätlatènezeitliche Stücke, ebenso vereinzelt Amphoren Dressel 1 sowie vor- bis frühaugusteische Keramik⁹⁵. In welchem Zusammenhang diese Reste (und die Münzen) zu beurteilen sind, wird anhand erhaltener Befundsituationen zu klären sein. Neue Grabungen im Bereich des Südtors haben wiederum vereinzelt Fibeln der Stufe Latène D2(b) sowie zwei Fibeln vom Typ Alesia erbracht⁹⁶.

Der Graben des *oppidum* war spätestens zu Beginn des 1. Jahrhunderts n. Chr. komplett verfüllt. Keramik aus einer zwar abgesunkenen, aber deutlich nach Aufgabe des Grabens eingefüllten Schicht datiert in mittel- und spätaugusteische Zeit: Die Funde liegen unter der umgelegten Flechtwand eines bereits nach der Aufgabe des Grabens errichteten Hauses⁹⁷. Der römische *vicus* Vindonissa als Nachfolgesiedlung erhält aber erst langsam Konturen und überliefert vorerst kaum bauliche Informationen aus der Frühzeit⁹⁸.

Westlich des *oppidum* und an der wichtigen Verkehrsachse wurden im zweiten Jahrzehnt v. Chr. – zweifellos unter militärischer Führung und Absicht – u.a. grosse Vorratsbauten erstellt. Unter den Funden aus diesen vorlagerzeitlichen Baustrukturen befinden sich einige verstreute Stücke, die der späten Latène- und der voraugusteischen Zeit zuzuweisen sind. Allfällige zugehörige Strukturen fehlen (bisher), doch können sie durch die römischen Lager und umliegende Bauten überprägt bzw.

93 Roth 2000.

94 Doppler 1977. - Die keltischen Münzen müssen auch im Lichte der Neufunde neu bewertet werden. Vielen Dank für Informationen an H. Doppler und M. Nick.

95 Berücksichtigt man in Hagendorn et al. 2003 allein die (vorlagerzeitlichen) HP 1-4: z.B. Teile von Spätlatenefibeln: Taf. 47, 15.17; 49, 78-81; Keramik Mitte und drittes Viertel 1. Jahrhundert v. Chr.: frühe pompejanischrote Platte Taf. 6, 93; speziell geglättete Tonnen Taf. 7, 117.118; 26, 424; auch unter den bols de Roanne können sich Exemplare aus jener Zeit befinden, vgl. Taf. 11, 189; 23. Dazu kommen wenigstens 3 Amphoren Dressel 1, vgl. ebd. 360f. - Zu den Münzen oben Anm. 93.

96 Trumm/Flück 2013, Abb. 337, Fi70.71 (aus einer älteren Holzbauperiode, einmal aus einem Pfostenloch).

97 Ettliger 1972. Wie die Grabungen 2002-2004 belegen, stammen die Funde nicht aus der untersten Füllung, sondern lagen weit oben unter einer umgelegten, in den Graben gekippten Holzflechtwand eines erst nach der Einfüllung des Grabens errichteten Hauses. Zwei darüberliegende Holzbalken ergaben Dendrodaten von 26 n. Chr.: Pauli 2004, 24f.; 2007. Leider war es bei diesen neuen Grabungen nicht möglich, bis zur Sohle des 7 m tiefen Grabens zu graben; die Tiefe wurde mit Bohrungen erfasst.

98 Trumm 2011, bes. 6f.; Schucany 2011.

zerstört worden sein. - Unter den wenigen frühen Militaria bleibt eine Reihe einflügeliger Pfeilspitzen aus dem Nordteil des späteren Lagers vorläufig ohne bewertbaren stratigrafischen Konnex⁹⁹. Mit der Anwesenheit von römischem Militär in den Jahrzehnten nach der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. ist aber zu rechnen¹⁰⁰. Stationiertes römisches Militär ist ab dem 2. Jahrzehnt v. Chr. gesichert. Offensichtlich hat man diesen strategisch wichtigen Platz auch im Zusammenhang mit Versorgung und Logistik genutzt.

Turicum (Zürich)

Am Seeausfluss des Zürichsees, an der Route via Walensee nach Italien gelegen, bildete der Platz zeitweise und gerade in der ausgehenden Eisenzeit/frühen Kaiserzeit einen wichtigen Siedlungspunkt zwischen Oberitalien und dem Rhein und den Routen nach Westen und Norden.

Spätkeltisches *oppidum* (etwa 7 ha) auf und an einem Sporn zwischen Sihl und Limmat. An Baustrukturen sind bisher Reste eines Grabens sowie von Holzbauten und Gruben erfasst worden, ausserdem Reste eines (frührömischen) Grabens¹⁰¹. Stratigraphisch und durch Funde ist eine durchgehende Besiedlung bis in römische Zeit nachgewiesen. Die Baustrukturen von zwei spätlatènezeitlichen Siedlungshorizonten (Latène D2) scheinen wie die römischen Bauten auf die Durchgangsstrasse ausgerichtet¹⁰². - Römisches Militär, darunter auch aus Oberitalien, ist im Horizont 40-20 v. Chr. (und danach) belegt, wie Befunde auf dem Lindenhof und am nördlichen Sporn (Oetenbachgasse) zeigen¹⁰³.

Die Rolle des höhergelegenen Üetlibergs in der Spätlatènezeit ist nicht klar; die auch topographisch weit höher gelegene Anlage ist tendenziell älter als der Lindenhof¹⁰⁴.

Vitodurum (Oberwinterthur)

An der wichtigen Westost-Achse gelegen. Aus der Spätlatènezeit sind bis jetzt keine Siedlungsreste bekannt¹⁰⁵. Möglicherweise wird die Analyse der Münzen aus Vitudu-

99 Simonett 1940, 3 Abb. 3; Deschler-Erb et al. 2008, Abb. 1. – Der (bereits alt defekte?) frühe Dolch aus der augusteischen Brandschicht von HP 3 (Hagendorn 2003, 392ff. [Beitrag A. Huber]) kann dem Zeithorizont 40-20 v. Chr. angehören.

100 Mehrere Scharnierbogenfibeln, zuletzt anlässlich von Grabungen beim Südtor, s.o. Anm. 95.

101 Gute Übersicht bei Balmer 2009; 2010. – Für weitere Auskunft danke ich D. Wild, Zürich.

102 Balmer 2009, Abb.185.191.

103 Balmer 2009, bes. 156ff.; Balmer 2010; z.B. das aus Oberitalien mitgebrachte frühe Model zur Herstellung von ACO-Bechern: Balmer 2009, 119 Abb. 156.157.

104 Kaenel 2012, 89.

105 Ein Grabfund (Latène D1): Jahrb. Schweiz. Ges. Urgesch. 24, 1943, 139ff.

rum und Umgebung diesbezüglich Hinweise geben können. Bereits die ersten erfassten Bauten des vicus (mit Dendrodaten ab 4 v. Chr.) entsprechen Streifenhäusern, die auf die Strasse ausgerichtet sind¹⁰⁶. Im Jahr 7/8 n. Chr. (Dendrodaten) wurde das ganze Westquartier mit wenigstens zwei Dutzend Häusern errichtet, also noch während der zweiten hier betrachteten Generation, was nicht nur hinsichtlich der Bauleistung (Hilfe durch Militär?, das für jene Zeit am Ort durch Funde, aber nicht etwa bauliche Strukturen belegt ist¹⁰⁷), sondern interessantere Fragen nach der Herkunft der neuen BewohnerInnen aufwirft.

In welchem Zusammenhang ein in Resten gefasster Spitzgraben mit einigen frühkaiserzeitlichen Importen im Bereich des heutigen *Winterthur* an der gleichen Fernstrasse zu sehen ist, lässt sich noch nicht sagen¹⁰⁸. Das sehr wahrscheinlich ausserhalb des helvetischen Territoriums gelegene, grosse *oppidum* Altenburg/Rheinau wird hier nicht einbezogen. In römischer Zeit folgte keine städtische Besiedlung¹⁰⁹.

5 Militaria und römisches Militär in der civitas Helvetiorum

Es geht um Spuren von römischem (oder in römischen Diensten stehendem) Militär während der Generation nach 50/40 bis etwa um 20 v. Chr.

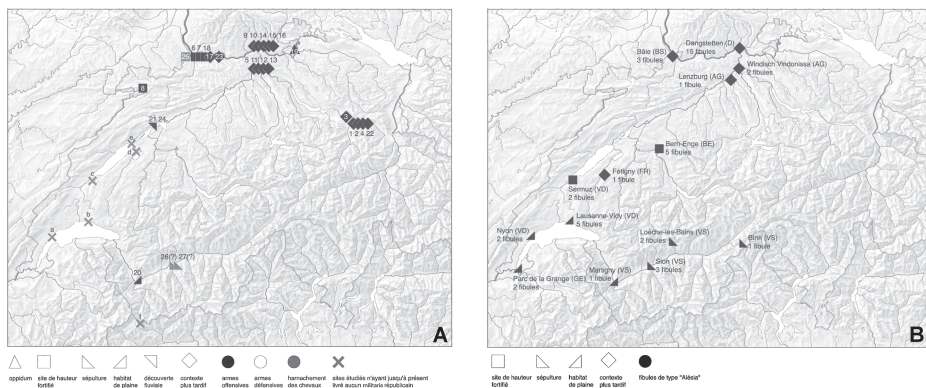


Abb. 13: Verbreitung spätrepublikanischer Waffentypen (a) und Fibeln vom Typ Alesia (b) im Gebiet der heutigen Schweiz (erstellt 2003). Deschler-Erb et al. 2008, Fig. 5.6.

¹⁰⁶ Im Licht neuer Untersuchungen entgegen den Annahmen bei Rychener 1988, 47ff., der für die erste Bauphase einzelne Baukörper erschloss.

¹⁰⁷ Pauli-Gabi/Ebnöther/Albertin 2002. – Zu den Kleinfunden Deschler-Erb 2007; Obrecht 2007.

¹⁰⁸ Jauch 2003-2005, bes. 176.181f.

¹⁰⁹ Zur Chronologie (anhand der Münzen) zuletzt Nick, 2012, 556ff.; Kaenel 2012, 87f.

50/40-20 BC

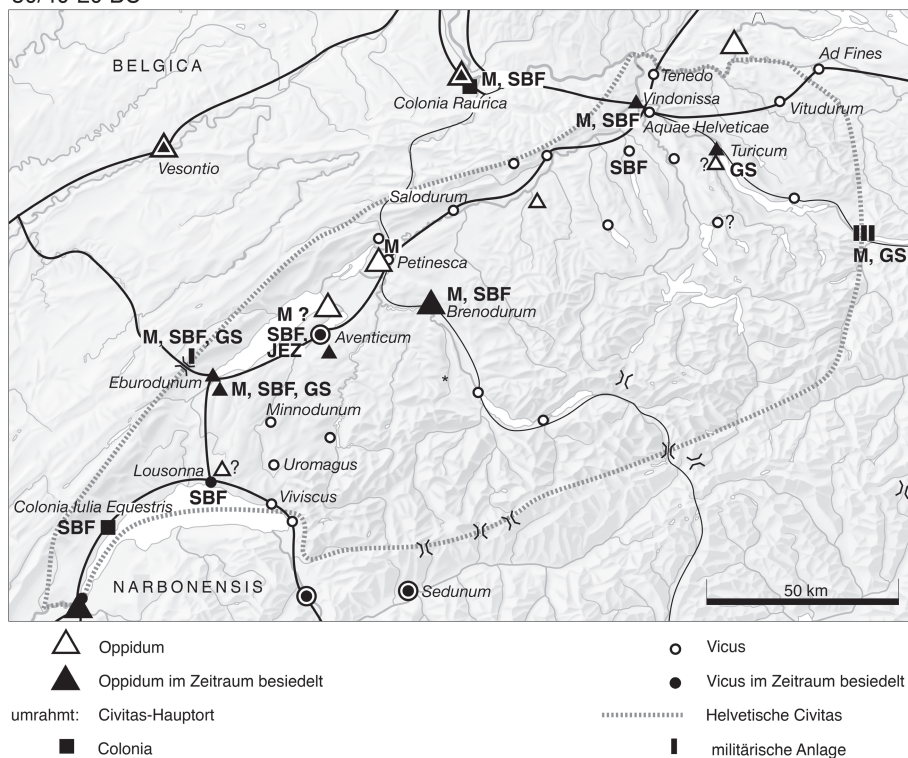


Abb. 14: Auf der Karte der Siedlungen 50/40-20 v. Chr. (vgl. Abb. 8) sind spätrepublikanische Waffen bzw. Militaria M sowie Scharnierbogenfibeln (Typ Alesia) SBF, eine Fibel des Typs Jezerine JEZ und grosse Schuhnägel GS eingetragen. Nachweise im Text S. 245ff. Karte S. Martin-Kilcher/S. Kaufmann IAW.

Bei der 2008 publizierte Karte spätrepublikanischer, römischer Soldaten zuweisbarer Militaria (Abb. 13a)¹¹⁰ fällt erstens die Leere in der heutigen Westschweiz auf und zweitens, dass für fast alle spätrepublikanischen Militaria ein „jüngerer Fundzusammenhang“ postuliert wird. Dies hängt m.E. mit Problemen der Datierung¹¹¹, aber auch mit Problemen des stratigraphischen Kontexts zusammen¹¹². Die damit verglichene Verbreitung der wohl in der Tat grösstenteils von römischen

¹¹⁰ Deschler-Erb et al. 2008, Abb. 1.2; die zusammengestellten, publizierten spätrepublikanischen Militaria haben auf einer Doppelseite Platz (darunter befinden sich auch Funde aus dem augusteischen Lager Dangstetten).

¹¹¹ Vgl. die oben S. 242 angesprochene Attraktion an „15 v. Chr.“.

¹¹² Für die Walenseetürme, deren Errichtung aufgrund der Funde um 30 v. Chr. zu datieren ist (Martin-Kilcher 2011, 46ff.) sind aufgrund der Stratigraphie am Biberlikopf möglicherweise zwei kriegerische Ereignisse nachzuweisen, wobei das frühe *pilum* mit Widerhakenspitze zum ersten gehörte (ebd. 48). – Im Falle der Pfeilspitzen mit Widerhaken von Vindonissa sind die stratigraphischen

Soldaten getragenen Scharnierbogenfibeln (Typ Alesia) im Gebiet der heutigen Schweiz umfasst wenige Fundorte (Abb. 13b)¹¹³. Bei dieser ersten römischen Scharnierfibel (vgl. S. 246) ist die Verbindung mit römischem Militär höchst wahrscheinlich, denn sie ist als Verschluss eines Männermantels verwendet worden.

Auf der ergänzten Abb. 14 sind die Scharnierbogenfibel (SBF) und die identisch verwendete, in unserem Gebiet sehr seltene Fibel Typ Jezerine (JEZ) sowie zusätzlich die grossen Schuhnägel (GS) kartiert. Zusammen mit den zwei – zwar ausserhalb einer städtischen Siedlung entdeckten – römischen Denarhorten vom Belpberg südlich von Bern und von Bruggen SG (beide mit *tpq* 42 v. Chr.) ergibt sich ein etwas dichteres Bild von Funden, die mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit mit römischem Militär zu verbinden sind¹¹⁴.

Doch bestätigt auch die aktualisierte Karte, dass im Untersuchungsgebiet Nachweise für Waffen, die von Truppen aus dem Süden und damit von römischem Militär aus den Jahrzehnten um/nach 50 bis um 20 v. Chr. benützt wurden, schmal bleiben. Die geringe Zahl mag mit der Mobilität jeweils kurzfristig anwesender und eher kleiner militärischer Einheiten zusammenhängen und mit einer noch nicht so umfassenden Versorgungsorganisation, wie man sie hier seit (mittel)augusteischer Zeit und der Standarmee kennt. Zudem scheint es, dass damals in Siedlungen generell wenig rezyklierbares Material im Boden liegen blieb.

Militär ausserhalb von Siedlungen und an Strassen

Von Prospektionen und Grabungen im Alpenraum erwarten wir entscheidende Aufschlüsse nicht nur zur Nutzung der Alpenstrassen, sondern auch zur Siedlungsgeschichte während der späten Eisenzeit und am Übergang zur römischen Epoche. Im Wallis und in den benachbarten italienischen Südalpentälern konnten in den letzten Jahren in den teils befestigten Siedlungsstellen auf rund 1400 bis 2600 m Höhe prospektiert und gegraben werden¹¹⁵. Aufgrund erster Indizien wie Keramik und Schuhnägel werden sie der späten Eisen- bis frühen Römerzeit zugewiesen. Leider sind bisher

Verhältnisse ganz unklar (vgl. dazu Simonett 1940); bei etlichen der von Deschler-Erb/Pernet 2008 abgebildeten Stücken aus Vindonissa handelt es sich um alte Streufunde.

113 Deschler-Erb et al. 2008, Abb. 6.

114 Liegen andere jenen Jahrzehnten zuweisbare Waffen oder Kleiderbestandteile vor, ist an Auxilien zu denken. Deshalb berücksichtige ich hier endlatènezeitliche Fibelformen wie die frühe Kragenfibel oder gewisse späte Knotenfibeln nicht weiter. Sie sind ausserdem weniger klar geschlechtsbezogen als Scharnierbogenfibeln und wurden als Männermantelfibel eher von Galliern bzw. Einheimischen getragen (vgl. Sermuz). - Importe wie Keramik und Amphoren in den städtischen Siedlungen können auch die einheimische Oberschicht aufzeigen.

115 Vielen Dank an O. Paccolat für Auskünfte und Literatur (Juli 2012).

nur wenige Funde veröffentlicht¹¹⁶. Aus dem zentralen Alpenraum werden hier nur die Befunde an der Septimerstrasse und an der damit zusammenhängenden Walensee-/Zürichseeroute kurz aufgeführt, die ich bereits 2011 diskutiert habe. Für Jura und Mittelland sind die Befunde beim Col des Etroits (vgl. den Beitrag M. Demierre et al. in diesem Band) und die Anlage bei Sermuz oberhalb von Yverdon zu erwähnen (s. u.).

Septimerpass und -strasse

Umwallte Anlage oberhalb der Passstrasse sowie Strassentrassen auf der Seite Graubündens.

Waffen, darunter etliche Schleuderbleie, (militärische) Gerätschaften, Kleidungsbestandteile, Schuhnägel sowie Münzen an verschiedenen Stellen¹¹⁷. Diese und weitere Funde wurden grösstenteils ohne stratigraphischen Zusammenhang entdeckt; von den Bearbeitern werden sie den Alpenfeldzügen der Jahre 16/15 v. Chr. zugeordnet¹¹⁸. Eine weiträumige chronologische Analyse ähnlicher Befunde im ganzen Alpenraum zwischen Spanien und Slowenien zeigt aber, dass es sich dabei nicht um Zeugnisse aus einem bis zwei Jahren handelt, sondern um Überreste mehrerer Ereignisse, die sich vor allem nach der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. bis in spätaugusteisch-tiberische Zeit abspielten, mit einer deutlichen Massierung zwischen etwa 40/30-10 v. Chr.¹¹⁹. Bemerkenswert ist ein kleines Depot mit 4 spätrepublikanischen Denaren (*tpq* 55 v. Chr.)¹²⁰, an die ein Altfund vom nahen Septimerpass selbst (46/45 v. Chr.) anschliesst¹²¹. Darüber hinaus belegen deutlich ältere und jüngere Gegenstände, dass die Passstrasse über den Septimer und die Anlage eine lange Geschichte haben.

116 Zum „mur de Hannibal“ oberhalb Liddes VS, am Aufgang zum Grossen St. Bernhard: Andenmaten/Paccolat 2012; Plan del Bosco oberhalb Aosta; Montan Tane oberhalb des Aufgangs zum Theodulpas: Boll. Soprintendenza beni e attività culturali valle Aosta 5, 2008, 34 (freundlicher Hinweis O. Paccolat). - Vom Grossen St. Bernhard sind mittlerweile ebenfalls einige wenige Funde bekannt., und in den untersten Schichten der wichtigen Strasse durchs Wallis bei Sitten (Pfyngut) kamen rund 200 Schuhnägel zu Tage, von denen etliche dem grossen Typus zuzuweisen sind: Paccolat 2011, bes. 100ff. und Katalog 355ff. (allerdings sind die Rückschlüsse in Bezug auf Metrologie und Gewicht ebd. 333ff. weit überzogen).

117 Vgl. zuletzt die Vorberichte Rageth 2010; Rageth/Zanier 2012.

118 Zuletzt Rageth 2010; Zanier 2012.

119 Vgl. Martin-Kilcher 2011 mit weiteren Angaben. – Für Nordspanien seither etwa Serna Gancedo/Martínez Velasco 2010.

120 Rageth 2010; Rageth/Zanier 2012 (nach freundlicher Auskunft W. Zanier sind die beiden älteren Denare leicht abgegriffen, während die beiden jüngeren Denare geringe Zirkulationsspuren zeigen).

121 Martin-Kilcher 2011, 43 Abb. 17.

Walenseetürme und –strasse

Drei massiv gemauerte Türme, die ältesten gemauerten Bauten nördlich der Zentralalpen, befinden sich am Ausfluss des Walensees und kontrollieren im Grenzbereich der helvetischen *civitas* die Route von den Bündnerpässen zum Zürichsee und ins Mittelland. Eine nochmalige Durchsicht aller Funde - Waffen und Importe - sprechen für ihre Errichtung um 30 v. Chr.¹²². Dafür spricht ferner die 2011 nicht abgebildete Quantifikation der Dünnwandkeramik mit ihrem geringem Anteil an Modelkeramik, jedoch grösserem Anteil an früheren Typen (Abb. 15)¹²³.

	Biberlikopf			Filzbach			Total Frag.			%
	RS	BS	WS	RS	BS	WS	RS	BS	WS	
Domen			2	1		4	1		6	8
Kleine Punkte									1	1
Rippen				6	1	5	1		11	15
senkrechte Linien		1	1					1	1	2
Kommaregen						1		1		1
Figürlich			2						2	2
ohne (erhaltenen) Dekor		2	15	4	2	35	4	4	50	70
TOTAL n	83			3	26		6	3	45	
							6	6	71	100%

Abb. 15: Walenseetürme. Quantifikation der Fragmente und Typen der ausnahmslos importierten Dünnwandkeramik aus den drei Befestigungen.

Stratigraphische Anhaltspunkte beim Biberlikopf weisen auf (wenigstens) zwei Ereignisse hin (Anm. 111). Tabelle S. Martin-Kilcher.

Man sollte beim allein noch genügend erhaltenen Turm auf dem Biberlikopf prospektieren und graben, auch um abzuklären, ob sich die zwei kriegerischen Ereignisse bestätigen, denn laut Grabungsunterlagen fand sich ein *pilum* mit Widerhakenspitze im Bereich der Bauschicht, während mehrere dreiflüglige Pfeilspitzen im oberen Bereich einer Kulturschicht lagen¹²⁴. Ohne neue Grabungen wird sich auch die Frage nicht klären lassen, gegen wen die in südalpiner Mauertechnik errichteten Bauwerke zuerst gerichtet waren (beim *pilum* mit Widerhakenspitze denkt man an *gentes alpinae*, „Raeter“).

Die gut erhaltene Octaviansmünze (38 v. Chr.) aus dem nahen Benken SG an der Strasse vom Walensee zum Zürichsee gehört in den gleichen Zusammenhang (Abb. 7)¹²⁵.

122 Zuletzt ausführlich Martin-Kilcher 2011, 45ff. – Vor kurzem wurden die Grabungsnotizen von R. Laur-Belart wiedergefunden, ohne dass sich aber wesentliche neue Aspekte ergeben. Besten Dank an P.-A. Schwarz und U. Niffeler, Basel, für die Möglichkeit der Einsichtnahme.

123 Bestimmung und Auszählung S. Martin-Kilcher 2010; vgl. ferner Roth-Rubi et al. 2004.

124 Martin-Kilcher 2011, 48.

125 Zur Münze Diaz Taberero 2009.

Col des Etroits

In den Jahrzehnten nach der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. lässt sich im näher betrachteten Raum römisches Militär an einer Route der bei Strabo beschriebenen Agrippa-Strassen (Abb. 2) im Grenzbereich zwischen den *civitates* der Helvetier und Sequaner nachweisen: ein Sporn oberhalb der Passenge war zur Zeit der „grossen Schuhnägel“ befestigt, und Waffen- sowie Trachtbestandteile der ausgehenden Republik weisen römisches Militär nach. Wurfaffen zeigen, dass auch Konflikte ausgetragen wurden¹²⁶.

Yverdon – Sermuz

Auf einem Sporn gelegene Befestigung (Fläche 7 ha) mit ausgezeichneter Fernsicht, nur 2,5 km südlich von Yverdon (Abb. 16). Oberhalb der wichtigen Achse durch das helvetische Mittelland – auch diese bei Strabo als Agrippa-Strasse erwähnt, vgl. Abb. 2.

Über einer älteren Wallanlage wurde ein *murus Gallicus* errichtet (im Schnitt gegraben; Zeitpunkt der Errichtung nicht bekannt); die Nutzung im Innern belegen bisher – immerhin nicht wenige – Prospektionsfunde, die ins mittlere bis dritte Viertel des 1. Jahrhunderts v. Chr. gehören. Das hier besonders interessierende Spektrum des dritten Viertels ist aber gut vertreten: u.a. mit Scharnierbogenfibeln und frühen Kragenfibeln sowie grossen Schuhnägeln. Neue Prospektionen seit 2007 erweitern das Spektrum¹²⁷. Im keramischen Spektrum scheinen gegenüber Yverdon Importe besser vertreten; Importkeramik ist allerdings bei Prospektion leichter erkennbar als regionale braungraue Ware. Aufschlussreich sind die bislang 139 Münzen, darunter etliche Silbermünzen¹²⁸. Dazu kommt der Neufund eines Münzstempels für Denare des C. Naevius Balbus (79 v. Chr.)¹²⁹. Ein solcher Denar fand sich übrigens im Depotfund vom Belpberg BE¹³⁰ und in Bruggen SG, beide mit *tpq* 42 v. Chr.¹³¹. Nach den sehr wenigen jüngeren Funden zu schliessen wurde die Befestigung um etwa 30/20 v. Chr. aufgegeben

¹²⁶ Martin-Kilcher 2011, 40f.

¹²⁷ Curdy 2007 und Auskunft C. Brunetti.

¹²⁸ Curdy 2007, 572 und Liste S. 589f.: 37 keltische Quinare, d.h. 80% der keltischen Münzen bestehen aus Silber, nur 3 aus Bronze und 8 Potin. Einen ähnlichen Anteil Silbermünzen zeigt die Befestigung von La Chaussée Tirancourt in Nordgallien (Sold für „römische“ Soldaten/Auxilien?). - Dazu kommen in Sermuz nicht weniger als 57 republikanische Münzen (7 Denare, 50 Bronze, davon aber 46 halbiert). - Zu den Münzen auch Nick 2013, 172.

¹²⁹ A.Geiser, Bull. Association Amis du Cabinet des Médailles Lausanne 24, 2011, 4-15.

¹³⁰ von Kaenel 1981, 24. - Dazu Stöckli 2010, 106ff.

¹³¹ von Kaenel 1981, 60. - Dazu Stöckli 2010, 106ff.

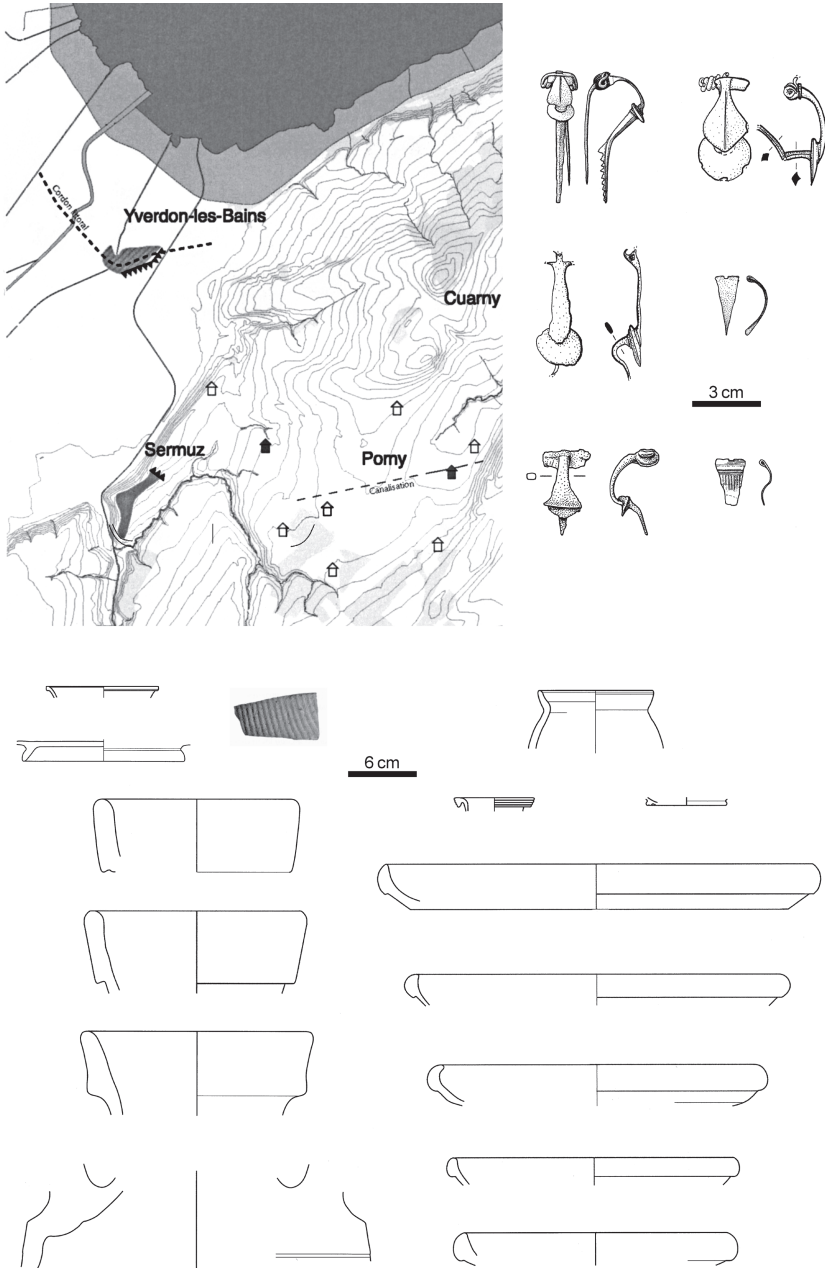


Abb. 16: Sermuz oberhalb Yverdon. Lage der Befestigung oberhalb der Durchgangsstrassen und Auswahl an aussagekräftigen Prospektionsfunden (Importkeramik, Fibeln) der Zeit zwischen 50-30/20 v. Chr. M. 1:3. Curdy 2007.

(*tpq* nach Denaren: 32/31 v. Chr., gut erhaltener Legionsdenar M. Anton) und sporadisch erst in spätaugusteischer und tiberischer Zeit wieder aufgesucht¹³².

Der historische Zusammenhang der Erbauung, insbesondere die Frage, wer und auf wessen Anweisung den *murus gallicus* wann („nach 58 v. Chr.“ bleibt vorläufig eine nicht verifizierbare Hypothese) erbaute, muss offen bleiben, solange nicht Flächengrabungen und entsprechende Auswertungen vorliegen. Hingegen spricht vieles für eine militärische Besatzung im dritten Viertel des 1. Jahrhunderts v. Chr. Darunter möchte man aufgrund (bisher weniger) Fibeln und Kleidungsbestandteile römisches und gallisches/einheimisches Militär identifizieren (also Legionäre und Hilfstruppen, entweder zeitgleich oder auch nacheinander). Vgl. dazu eine Nachricht bei Tacitus hist. I, 67,5 im Zusammenhang mit den Ereignissen während des Dreikaiserjahrs: *...rapuerant pecuniam missam in stipendium castelli, quod olim Helvetii suis militibus ac stipendiis tuebantur...* (Soldaten der damals in Vindonissa stationierten 21. Legion rauben den Sold); das bei Tacitus erwähnte, von den Helvetiern unterhaltene Kastell könnte in der Gegend von Vindonissa gelegen haben. Es ist durchaus wahrscheinlich, dass die Helvetier mehrere solcher *castella* mit Besatzung unterhielten/unterhalten mussten.

Zur ebenfalls befestigten Anhöhe Bois-de-Châtel oberhalb Aventicum s. oben.

Militär in städtischen Siedlungen

Hinweise für die erste Generation finden sich an mehreren Orten, wie oben ausgeführt. Zusammen mit den hier nicht kartierten Importen in den städtischen Siedlungen und den nur am Rand herangezogenen römischen Münzen offenbaren sich Südkontakte, die direkt (Militaria, Kleiderbestandteile) mit der römischen Okkupation zusammenhängen oder indirekt als deren Auswirkung anzusehen sind. Bis zur Etablierung der Provinzialverwaltung und zur Verlagerung der Staatsmacht in die zivilen Munizipien im Verlauf der augusteischen Epoche stand demnach die einheimische Bevölkerung in und bei ihren Zentralorten, zeitweise oder stetig, unter militärischer Kontrolle. Dass diese Truppen nicht allein aus Gallien, sondern auch aus Oberitalien und damit über die Alpenpässe herangeführt wurden, legen archäologische Befunde und Funde nahe. Zu diesem System gehörten als Kristallisationspunkte – und nicht als einsame Vorposten – die Koloniegründungen der voraugusteischen Zeit, *Iulia Equestris* [Noviodunum] und *Raurica*, in die eine nicht bekannte Anzahl von Kolonisten (Veteranen) geführt wurde. Ein Teil mag zwar in den Bürgerkrieg zurückberufen worden sein, ein anderer aber muss, wie die Funde nahelegen, als mobile Einheiten bei Bedarf zur

¹³² Curdy 2007, 571 (mit etwas anderer Enddatierung): Münzen: nur 2 augusteische und 1 tiberische Prägung; recht viel halbierte Republik-Asse; Keramik: nur 1 Drack 21; übrigens: TSital. Kat. 1172 ist kein Service 1b, sondern eine aretinische Frühform und gehört demnach ans Ende der übergangszeitlichen Nutzung. – Angabe zur Erhaltung des Denars des M. Anton: Dank an A. Geiser, Lausanne.

Kontrolle und Besetzung einheimischer Zentralorte gedient haben, nicht anders als in den übrigen Gebieten Galliens¹³³.

20 BC-10 AD

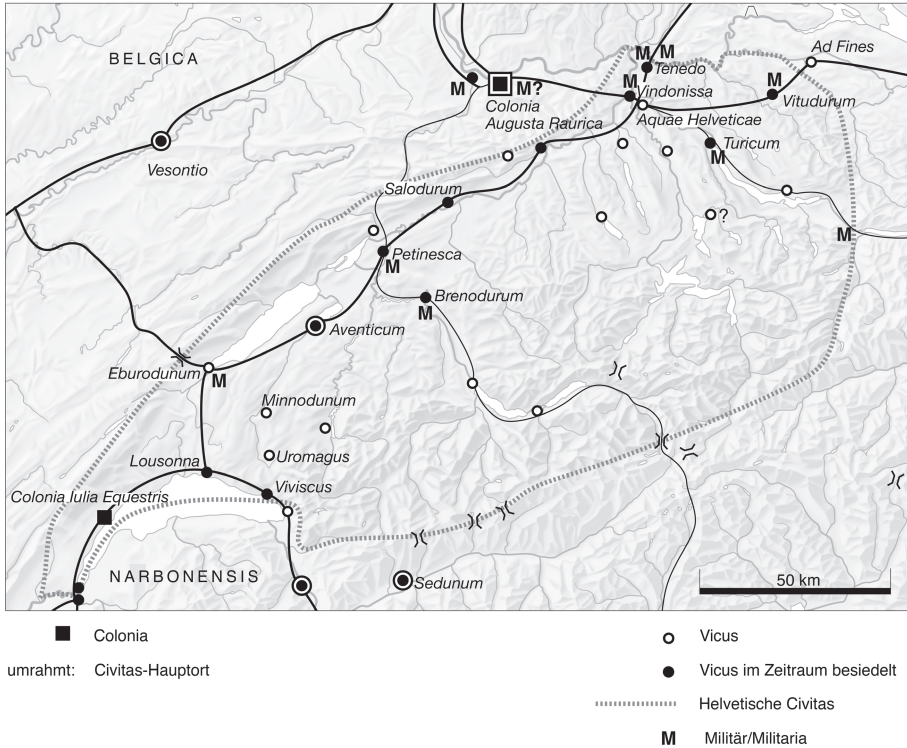


Abb. 17. Die städtischen Siedlungen und baulich nachgewiesenen militärischen Anlagen, ca. 20v. Chr.-10 n. Chr. – Vgl. Abb. 8. S. Martin-Kilcher/S. Kaufmann IAW.

Während der folgenden Generation zwischen etwa 20 vor bis 10 nach Chr. lässt sich römisches Militär zwar weiterhin in und bei mehreren städtischen Siedlungen nachweisen, wie die oben aufgeführten Beispiele illustrieren¹³⁴. Erstmals entsteht aber in und um Vindonissa eine Konzentration, die eine veränderte Taktik und auch weitere Ziele anzeigt (vgl. Abb. 17). Das neue militärische Zentrum Vindonissa ist auch ein Knotenpunkt zum Rhein, nach Zurzach/Tenedo und Dangstetten und weiter nach

¹³³ Vgl. auch die Überlegungen für Nordgallien bei Reddé 2008 sowie Martin-Kilcher 2011.

¹³⁴ Auf der Karte Abb. 19 werden allein die baulich und mit Funden nachgewiesenen Strukturen der Generation 20 v.-10 n. Chr. eingetragen; auf eine Kartierung von Einzelbelegen wird verzichtet, da für diesen Zeitraum quantitativ und qualitativ weit mehr Unterlagen zur Verfügung stehen, die eine eigene Untersuchung verlangen.

Norden¹³⁵, es ist im *vicus* Vitudurum und zweifellos auch in Turicum präsent und schliesst später den Kurort Aquae Helveticae/Baden ein.

Inwieweit damals nach Westen mit den offenbar ohne spätkeltische Vorläufersiedlungen zu Beginn des 1. Jahrhunderts n. Chr. gegründeten *vici* des Aaretals in Olten und Solothurn Verbindungen bestanden, müsste überprüft werden. - Die archäologischen Zeugnisse militärischer Präsenz in den (helvetischen) Städten und Kleinstädten der beginnenden Kaiserzeit wären eine zusammenfassende Untersuchung wert.

6 Kontinuität und Veränderung

Bisher wurden *oppida* und andere Siedlungen der späten Eisenzeit oder dann römische Städte und Kleinstädte oft getrennt betrachtet und Hinweise auf eine Kontinuität wenig differenziert¹³⁶. Heute ermöglicht die archäologische Evidenz erstmals, im Verlauf der zwei Generationen nach der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. Abläufe zu erkennen (Karten Abb. 8 und 17).

Im grossen Ganzen bleiben die bisherigen spätkeltischen Städte und Kleinstädte der helvetischen *civitas* weiter bestehen (ohne die bereits früher aufgegebenen Anlagen auf Anhöhen/Bergen). Sie waren zumindest seit Latène D2(a), also dem früheren 1. Jahrhundert v. Chr., durchgehend besiedelt, oder ein allfälliger Unterbruch war so kurz, dass er archäologisch – bisher – nicht nachweisbar ist¹³⁷. Die wichtigen und meist grösseren Städte liegen weiterhin im westlichen Teil der *civitas*. Diese Verteilung, der übrigens auch die zeitgenössische ländliche Besiedlung folgt¹³⁸, ist zweifellos durch die Lebensmittelpunkte der Aristokratie und ihren Verbindungen zu anderen ostgallischen *civitates*¹³⁹ sowie die Nähe zur kapitalen Achse Rhone-Rhein¹⁴⁰ geprägt. Über das Gebiet östlich des Zürichsees ist für die Stufe Latène D2 (mit Ausnahme des *oppidum* Altenburg/Rheinau, s.o.) noch wenig bekannt, doch scheint damals diese Landschaft – im Gegensatz zu Latène D1 (ca. 150-80 v. Chr.) – wenig besiedelt gewesen zu sein.

135 Dangstetten liegt direkt am rechtsrheinischen Ufer, an einem sicher schon früher genutzten Rheinübergang. Man darf sich die Frage stellen, ob das Lager allein für Operationen nach Norden genutzt wurde, oder ob nicht der Schutz der Wasserstrasse Rhein mit dem Rheinübergang eine ebenso wichtige Rolle spielten.

136 Deutlich beim Vergleich SPM IV Eisenzeit (Basel 1999) mit SPM V Römische Zeit (Basel 2005), hier immerhin die Karte Abb. 49 mit einer Gegenüberstellung von spätkeltischen und römischen Städten.

137 Zur Frage von Brandschichten des Jahres 58 v. Chr. vgl. Kaenel 2012, 66ff. – Weggeräumte Brandschichten müssen sich allerdings im archäologischen Befund nicht abzeichnen.

138 Carrard 2009.

139 Man denke etwa an die Camilli; vgl. Kaenel/Martin-Kilcher 2002 mit Lit.

140 Desbat/Martin-Kilcher 1989.

Bald nach der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. erfolgte aber die wohl gezielte Niederlegung von Befestigungsmauern, nachgewiesen in Yverdon und Basel, vielleicht auch in Vindonissa - oder dort etwas später? Im Zeithorizont 40-20 v. Chr. ist eine städtische Besiedlung in Form parzellierter Bebauung nachzuweisen, bisher am klarsten in Lousonna mit an der Hauptstrasse orientierten und ziemlich regelmässigen, aber eher locker gesetzten Holzbaustrukturen (Abb. 9). Belege für rechteckige *insulae* sind noch nicht gesichert und wären im Vergleich mit Strukturen aus Lyon¹⁴¹ am ehesten in den *coloniae* zu erwarten. Darauf scheinen die unter der Basilika entdeckten Strukturen in der *colonia* Equestris tatsächlich hinzuweisen. Zu öffentlichen Gebäuden liegen noch keine Unterlagen vor, jedoch Befunde und Funde in Heiligen Orten wie in Lousonna und Brenodurum (s.u.).

Erst während der zweiten Generation nach dem gallischen Krieg (20 v.–10 n. Chr.) veränderte sich der Rahmen, die Stadt selbst grundlegend: Die archäologische, teils durch Dendrodaten gestützte Evidenz für die regelmässige „trame urbaine“, die ausgemessene parzellierte Stadt mit rechteckigen *insulae* bzw. mit eng stehenden Streifenhausreihen weist frühestens ins zweite Jahrzehnt v. Chr. bis in die Jahre vor und bald nach der Zeitenwende: Augusta Rauracum (archäologische Befunde im Verlauf des zweiten und ersten Jahrzehnts v. Chr.; punktuelle Dendrodaten bisher zwischen 20/10 v. Chr.; 6 v. Chr.); Aventicum (archäologische Befunde eher im 1. Jahrzehnt v. Chr.; punktuelle Dendrodaten bisher 5 n., 6/7 n. Chr.); Vitudurum (ganzes Westquartier dendrodatiert im Jahr 7/8 n. Chr.; ältere Dendrodaten 4 v. Chr.)¹⁴²: Städte und Kleinstädte an wichtiger Lage werden demnach zur gleichen Zeit ausgebaut. Einige Befunde und Funde weisen jedoch auf Vorbereitungen hin. Eine Münzrolle mit gut erhaltenen Denaren und Quinaren aus einer untersten Schicht der nahe einer Geländekante liegenden *insula* 17 in Augst (*tpq* 25/23 v. Chr.)¹⁴³ weist auf eine Anwesenheit von Römern hin, vielleicht Militär aus dem nahen Basel? Es ist denkbar, dass bereits um 20 v. Chr. die geeignete Stelle einer neuen Stadtanlage erkundet wurde. Mit dem Städtebau selbst unmittelbar vorangehende „Bauplatzinstallationen“ und Aktivitäten sind die schwer interpretierbaren, nicht orientierten Holzstrukturen und Installationen zu verbinden, die unterhalb ältester Bebauungen in Augst, aber auch in Oberwinterthur angetroffen wurden¹⁴⁴. Die bisherigen archäologischen Befunde zeigen einen gewaltigen Bauboom um und nach der Zeitenwende. Weitere interessante Fragen stellen sich, etwa woher die Leute kamen, die sich in den Städten nie-

141 Desbat (Hrsg.) 2005, 104.

142 Augusta Rauracum: Berger 2012, 183; Aventicum: de Pury-Gysel 2006, 25; Vitudurum: Karte bei Martin-Kilcher 2008, Abb. 14.

143 Augst: Martin 1977, 10f. - Weiter östlich gibt ein Fund mit 12 Denaren aus Kempten im Allgäu (*tpq* 29 v. Chr.) zu diskutieren: Ziegau 2000, 21 mit Abb. 16. - Ein Fund von subaeraten bzw. ohne Silber geprägten Münzen mit *tpq* 26/23 v. Chr. aus Lousonna (Geiser 1999) dürfte dagegen zum Kleingeldumlauf des frühen *vicus* gehört haben.

144 Pauli-Gabi et al. 2002, 73ff.

derliessen¹⁴⁵. Archäologische Auskünfte darüber können beispielsweise Keramik, Fibeln als Kleidungsbestandteile und Grabsitten geben.

Ein Fazit

Wie die Entwicklung der städtischen Siedlungslandschaft illustriert, hat die Okkupationsmacht Rom seit etwa der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. neue Prioritäten gesetzt, die Auswirkungen auf die regionale Schicht der grundbesitzenden Aristokratie hatte. Der Status einiger Städte wurde verändert: Aventicum, Hauptort der Helvetier, wird später ebenfalls Kolonie¹⁴⁶. Die etwas exzentrische *colonia* Equestris/Nyon ist, mit Vienne verbunden¹⁴⁷, mehr dem Allobrogergebiet und der Narbonensis zugewandt als der helvetischen *civitas*. Die anderen spätkeltischen Zentren – *oppida* – werden hingegen kleinstädtische *vici*, auch die ehemals wichtigen Orte Eburodunum (Yverdon) und Brenodurum (Bern-Engehalbinsel).

Ausdruck der neuen Prioritäten ist auch die augusteische Neugründung der *colonia* Raurica – die *nuncupatio* durch einen Verwandten des Augustus ist inschriftlich belegt¹⁴⁸ an verkehrsgeographisch den neuen Zeiten angepasster Stelle, 10 km vom alten Zentrum am Basler Rheinknie entfernt. Sie findet Entsprechungen, vor allem in augusteischer Zeit, in Wiedergründungen bisheriger spätkeltischer Zentralorte an nun verkehrsgeographisch offener Lage¹⁴⁹. Falls eine Vorgängersiedlung von Aventicum auf dem Hügel lag, den heute die mittelalterliche Stadt bedeckt – Hinweise für die spätkeltische Besiedlung sind bisher an seinem Fuss vorhanden – , ist auch für die mittel- bis spätaugusteische römische Stadtanlage von Aventicum an eine kleinräumige Verlagerung zu denken. Interessant in diesem Zusammenhang ist ein Frauengrab des 2. Jahrzehnts v. Chr., das unter der *insula* 20 zutage kam¹⁵⁰. Man muss aber stets im Auge behalten, dass der gesamte Südteil der römische Stadt in heute geschütztem und demzufolge archäologisch kaum erschlossenen Gebiet liegt. Die bisher ältesten Funde aus den *vici* Solothurn und Olten gehören dagegen ins frühere 1. Jahrhundert n. Chr.¹⁵¹. Diese beiden Orte möchte man wegen ihrer verkehrsgeographischen Lage an der Strassenachse Gallien-Rätien (eine der Agrippastrassen, vgl. Abb. 2) mit der Anlage des *vicus* Vitudurum vergleichen. Etliche Kleinstädte an

145 Politische Anreize? Umsiedlungen? Landflucht?

146 Es wäre interessant, im Zusammenhang mit dem Aufstieg von Aventicum mehr über die Rolle der aristokratischen Familien zu wissen; vgl. Kaenel/Martin-Kilcher 2002.

147 Frei-Stolba 1999.

148 Zuletzt Berger 2012, 19.

149 Vgl. Mont Beuvray/Bibracte – Autun/Augustodunum, Titelberg - Trier/Augusta Treverorum; Lugudunum – übrigens kein *civitas*-Hauptort - liegt jedoch von Anfang an an sehr wichtigen Verkehrswegen und wird Metropole. Dazu allg. Fichtl 2000.

150 Blanc/Meylan Krause 1997, 58.

151 Schucany 1999.

in der Kaiserzeit weniger wichtigen Strassen scheinen erst in claudischer Zeit bzw. um die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. gegründet oder ausgebaut worden zu sein (Marsens FR, Sursee LU, Kempraten SG¹⁵²). Allerdings könnten künftige Grabungen das Bild modifizieren.

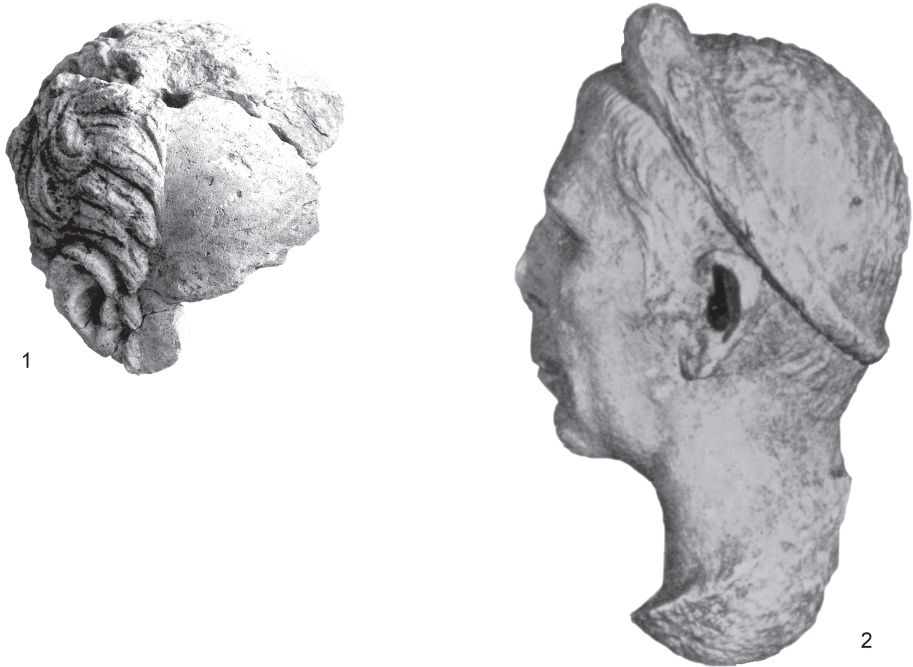


Abb. 18: Thun-Allmendingen. Kopffragment mit Bohrloch für einen metallenen Priesterkranz von der etwa 2,5 m grossen Kalksteinstatue eines Togatus (1) im Vergleich mit einem Kaiserpriester aus Velia (2) in Unteritalien. Man beachte die hochsitzende Tragweise des Priesterkranzes. Martin-Kilcher 2008, Abb. 8.

Der Umbau von den spätkeltischen, befestigten Städten zu den zunächst offenen provincialrömischen Städten und Kleinstädten seit der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. ist als ein Prozess¹⁵³, als Folge der neuen Herrschaft und Politik, aber auch als Teil des Kulturwandels zu verfolgen. Er begann unter dem wachsamen Auge römischen Militärs, worauf Funde und Befunde wie beim Paar Sermuz – Yverdon, vielleicht Bois-de-Châtel – Avenches sowie in Bern, Basel, Vindonissa und Zürich hinweisen. Am Neu- und Ausbau selbst dürfte das Militär etwa mit Logistik, aber auch mit Bautrupps beteiligt gewesen sein, selbst ohne Vermessung oder Architektur einzubeziehen. Man

¹⁵² Vielen Dank für Auskünfte an M.-F. Meylan, R. Ackermann, J. Gerig.

¹⁵³ Reddé 2013, 123 spricht von „rythme de changement“, bei stärkerer Gewichtung der Rolle des Militärs.

denke an die Niederlegung von Befestigungsmauern – typische Massnahme einer Okkupationsmacht – oder später den Bau des ganzen Westquartiers von Vitudurum im Jahr 7/8 n. Chr. mit über zwei Dutzend Häusern.

Doch formten nicht nur Rom und seine Truppen die Anlage der Städte und Kleinstädte. Einen Kontrapunkt zur römischen Okkupation bilden nämlich die mehrteiligen Sakralorte am städtischen Siedlungsrand, ihre topographische Lage und Entwicklung¹⁵⁴: Bei mehreren Zentralorten – durchgehend besiedelten und soweit wir wissen aufgelassenen – blieb der Platz dieses wichtigen einheimischen Heiligtums konstant. Im Fall etwa von Petinesca wurde das frühere *oppidum* wohl verlassen; das mehrteilige kaiserzeitliche Heiligtum (dessen Beginn nicht bekannt ist) befindet sich aber im Randbereich des alten keltischen *oppidum*, weit oberhalb des römischen *vicus* (Abb. 10), und in Brenodurum bleibt das grosse Heiligtum auf der höchsten Stelle der Halbinsel in der Aareschlaufe seit dem 2. Jahrhundert v. Chr. ein bedeutender Sakralort. Mit dem Bau des inneren Südwalls kommt dieser Platz an den Südrand des verkleinerten *oppidum* und danach des *vicus*. In Aventicum hat man an der Stelle der weitläufigen sakralen Zone am Westrand der römischen Stadt spätkeltische Bestatungen und Opfergruben gefunden.

Diese Heiligtümer und sakralen Zonen am Siedlungsrand bilden einen wichtigen Faktor der Kontinuität. Noch bei später angelegten städtischen Siedlungen dürfen sie nicht fehlen (vgl. Marsens/Riaz Tronche-Belon). Neben den von der Okkupationsmacht Rom durchgesetzten Veränderungen in der Gewichtung der städtischen Siedlungslandschaft und der militärischen Kontrolle steht deshalb auf der anderen Seite die (verbliebene) einheimische, grundbesitzende Aristokratie. Mit ihren Kontakten gaben diese Familien – bald als römische Bürger und Amtsträger des römischen Staats – den Takt an, man denke an die helvetischen Camilli, Iuli, Decimi...¹⁵⁵. Sie trugen dazu bei, die römische Herrschaft zu verfestigen und zugleich Traditionen zu bewahren oder anzupassen. Einen Vertreter dieser Aristokratie fassen wir südlich von Bern im Heiligtum von Thun-Allmendingen in einer späteren Generation im zweiten Viertel des 1. Jahrhunderts n. Chr. bildlich: Die Reste der überlebensgrossen, sehr qualitätvollen Kalksteinstatue eines Togatus zeigen einen älteren Mann mit Priesterkranz, einen Wohltäter oder den Stifter dieses Heiligtums in der Nähe des *vicus* Thun (Dunum?) an der Strasse über die Alpenpässe ins Wallis und nach Italien (Abb. 18)¹⁵⁶. Spätere inschriftliche Dokumente im Raum um Brenodurum und bis zu den Alpenpässen illustrieren den engen Zusammenhang zwischen der helvetischen Aristokratie in Aventicum und den Gebietskörperschaften der *regiones*¹⁵⁷.

¹⁵⁴ Für die *civitas* Helvetiorum und von der römischen Zeit her gesehen Martin-Kilcher 2008. Allgemein vgl. Goudineau (Hrsg.) 2006; van Andringa 2008.

¹⁵⁵ Zu weiteren, noch nicht romanisierten Aristokratenamen der spätkeltischen Zeit vgl. Kaenel 2012, 131f.

¹⁵⁶ Martin-Kilcher/Schatzmann (Hrsg.) 2009, 244ff.

¹⁵⁷ Martin-Kilcher/Schatzmann (Hrsg.) 2009, 249ff.

Die städtische Siedlungslandschaft und mit ihr das Netz der Verkehrswege blieb seit spätkeltischer Zeit stabil, wurde aber wesentlich erweitert, wie der Vergleich der Karten Abb. 8 und 17 illustriert. Die *Gewichtung* der städtischen Zentren – bis hin zur räumlichen Verlagerung – veränderte sich hingegen nach Gesichtspunkten Roms. Die neue Ordnung der *civitates* in Gallien seit Caesar, Agrippa und Augustus hat Einfluss genommen auf die städtischen Siedlungen, die Teilstämme, ja vielleicht auch auf die Grenzen des Territoriums selbst¹⁵⁸. Die innere gesellschaftliche Ordnung blieb und stützte so den Prozess.

Literatur

- L. Alapont Martín/M. Calvo Gálvez/A. Ribera i Lacomba, La destrucción de Valentia por Pompeyo (75 a.C.) (Valencia 2009).
- A. Armirotti/P. Framarin, Frequentazione e insediamento d'altura in età Romana: aggiornamenti e nuovi dati da siti della valle d'Aosta, in: *Inter Alpes. Atti convegno Mergozzo 2010* (Mergozzo 2012) 147-160.
- R. Andenmatten/O. Paccolat, Le mur (dit) d'Hadrien. *Jahrb. Ges. Arch. Schweiz* 95, 2012, 77-95.
- W. van Andringa, Sanctuaires et genèse urbaine en Gaule romaine, in: Castella/Meylan Krause (Hrsg.) 2008, 121-135.
- M. Balmer, Zürich in der Spätlatène- und frühen Kaiserzeit. Vom keltischen Oppidum zum römischen Vicus Turicum (Zürich 2009).
- M. Balmer, Die spätlatènezeitlichen Befunde und Funde der Grabung Rennweg 35 in Zürich, in: Ebnöther/Schatzmann (Hrsg.) 2010, 95-104.
- Ph. Barral/St. Fichtl (Hrsg.), Regards sur la chronologie de la fin de l'âge du Fer (IIIe-ler siècle avant notre ère) en Gaule non méditerranéenne. *Actes table ronde Bibracte 2007*. Bibracte 22 (Glux-en-Glenne 2012).
- Ph. Barral/G. Videau, De Bibracte à Vesontio: esquisse d'une périodisation de la fin de l'âge du Fer en Bourgogne et en Franche-Comté, in: Barral/Fichtl (Hrsg.) 2012, 95-113.
- L. Benedetti, Glandes Perusinae. Revisione e aggiornamenti. *Opuscula epigraphica* 13 (Rom 2012).
- F. Berti, Fortuna Maris. La nave romana di Comacchio. *Kat. Comacchio* (1990).
- S. Berti Rossi/C. May Castella, Trois siècles d'histoire à Lousonna. La fouille de Vidy „Chavannes 11“. *Lousonna* 8 (Lausanne 2005).
- P.-A. Besombes, L'ouverture de l'atelier „impérial“ de Nîmes et la première émission d'as au crocodile, in: M.P. García-Bellido (Hrsg.): *Del imperivm de Pompeyo a la avctoritas de Augusto*. *Anejos Arch. Esp. Arqueologia* 47, 2008, 70-79.
- P. Blanc/M.-F. Meylan Krause, Nouvelles données sur les origines d'Aventicum. Les fouilles de l'insula 20 en 1996. *Bull. Association Pro Aventico* 39, 1997, 29-100.
- D. Božič, Late La Tène-Roman cemetery in Novo mesto : studies on fibulae and on the relative chronology of the Late La Tène period (Ljubljana 2008).
- C. Brunetti, Yverdon-les-Bains et Sermuz à la fin de l'âge du fer. *Cah. Arch. Romande* 107 (Lausanne 2007).
- C. Brunetti/ Ch. Henny, Recherches sur l'area publica de la Colonia Iulia Equestris (Nyon, canton de Vaud). *Cah. d'archéologie romande* (Lausanne 2012).

¹⁵⁸ Dazu von den schriftlichen Quellen her Frei-Stolba 1999.

- S. Bündgen et al., Structures et mobilier de La Tène finale à Avenches-Sur Fourches. Bull. Assoc. Pro Aventico 50, 2008, 39-176.
- F. Carrard, Organisation territoriale et espaces ruraux à La Tène finale en Suisse occidentale: un état des questions, in: Actes 31e coll. AFEAF (=Association Française pour l'Etude de l'Age du Fer) 2007 (Chauvigny 2009) 321-361.
- D. Castella/M.-F. Meylan Krause (Hrsg.), Topographie sacrée et rituels: le cas d'Aventicum, capitale des Helvètes. Actes colloque international Avenches 2006, Antiqua 43 (Basel 2008).
- Ph. Curdy, Sion: les secrets d'une tombe sédune. Arch. Schweiz 23, 2000, 10-17.
- Ph. Curdy, Le murus gallicus de Sermuz, in: Brunetti 2007, 541-592.
- Ph. Curdy, Rituels funéraires chez les Sédunes: les nécropoles du second âge du fer en Valais central (IVe-1er siècles av. J.-C.). Cahiers d'archéologie romande 112 (Lausanne 2009).
- St. Demetz, Fibeln der Spätlatène- und frühen Kaiserzeit in den Alpenländern (Rahden 1999).
- A. Desbat (Hrsg.), Lugdunum, naissance d'une capitale. Cat. Musée gallo-romain Lyon (Gollion 2005).
- A. Desbat, Lyon – Lugdunum. Site du "sanctuaire de Cybèle", in: Barral/Fichtl (Hrsg.) 2012, 65-94 (und elektronische Zusammenstellung der Kontexte)
- A. Desbat/S. Martin-Kilcher, Les amphores sur l'axe RhôneRhin à l'époque d'Auguste, in: Anfore romane e storia economica: un decennio di ricerca. Coll. Ecole Française de Rome 114 (Rom 1989) 339-365.
- A. Desbat/G. Maza, Militaria de la moyenne vallée du Rhône (Lyon, Vienne, Valence), in: Poux (Hrsg.) 2008, 237-250.
- E. Deschler-Erb, Die Kleinfunde aus Edelmetall, Bronze und Blei, in: Vitudurum 7 (Zürich 1996) 13-139.
- E. Deschler-Erb/L. Pernet, Militaria républicains en territoires helvète, rauraque et valaisan, in: Poux (Hrsg.) 2008, 265-274.
- E. Deschler-Erb, Der Basler Münsterhügel am Übergang von spätkeltischer zu römischer Zeit: ein Beispiel für die Romanisierung im Nordosten Galliens (Basel 2011).
- J. Diaz Taberero, Bull. Inventar Fundmünzen Schweiz IFS 17, 2009, 30-31.
- H. Dolenz/St. Krmniczek/E. Schindler-Kaudelka/H. Sedlmayer/S. Zabehlicky-Scheffenegger, Sullo stato della ricerca: la data di inizio e le prime strutture insediative della città sul Magdalensberg. Aquileia Nostra 78, 2007, 389-404.
- H. Doppler, Die keltischen Münzen von Vindonissa. Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 1977, 37-61.
- Ch. Ebnöther/St. Wyss, Brenodor-Brennodurum im Brennpunkt: Fakten, Fragen und Perspektiven. Jahrb. Schweiz. Gesellschaft Ur- u. Frühgesch. 87, 2004, 282-296.
- E. Ettliger, Die italische Sigillata von Novaesium. Limesforsch. 21 (Berlin 1983).
- E. Ettliger, Keramik aus der untersten Einfüllung im „Keltengraben“. Jber. Ges. Pro Vindonissa 1972, 34-42.
- M. Feugère/F. Leyge, La cargaison de verrerie augustéenne de l'épave de la Tradelière (Ile des Lérins), in: M. Feugère (Hrsg.), Le verre préromain en Europe occidentale (Montagnac 1989) 169-176.
- St. Fichtl, La ville celtique. Les oppida de 150 av. à 15 ap. J.-C. (Paris 2000).
- St. Fichtl, Les peuples gaulois² (Paris 2012).
- G. Fingerlin, Dangstetten I (Stuttgart 1986); II (Stuttgart 1998).
- D. Foy/ M.-D. Nenna, Tout feu, tout sable: mille ans de verre antique dans le Midi de la France. Cat. Marseille (Marseille 2001).
- R. Frei-Stolba, Die römische Schweiz: Ausgewählte staats- und verwaltungsrechtliche Probleme im Frühprinzipat, in: Aufstieg und Niedergang der Römischen Welt II, 5,1 (Berlin 1976) 288-403.
- R. Frei-Stolba, Recherches sur les institutions de Nyon, Augst et Avenches, in: M. Dondin-Payre/M.-Th. Rapsaet-Charlier (Hrsg.), Cités, municipales, colonies. Les processus de municipalisation en Gaule et en Germanie sous le Haut Empire romain (Paris 1999) 29-95.

- M. Feugère/F. Leyge, in: M. Feugère (Hrsg.), *Le verre préromain en Europe occidentale* (Montagnac 1989).
- M.-P. García Bellido, *Legionsstempel aus der Zeit des Agrippa auf hispanischen Bleibarren*. *Bonner Jahrb.* 198, 1998, 1-27.
- A. Geiser, *Und faussaire à Lausanne-Vidy?* *Schweiz. Numismat. Rundschau* 1999, 53-75.
- Ch. Goudineau (Hrsg.), *Religion et société en Gaule* (Paris 2006).
- J. Graue, *Die Gräberfelder von Ornavasso* (Hamburg 1974).
- A. Hagendorn/Ch. Meyer-Freuler, *Das Legionslager von Vindonissa: Neue Forschungen zur Frühzeit*, in: Ph. Freeman et al. (Hrsg.), *Limes XVIII. Proceedings of the XVIIIth Int. Congress of Roman Frontier Studies Amman 2000*. *BAR Int. Ser.* 1084 (I) (Oxford 2002) 501-508.
- A. Hagendorn et al., *Zur Frühzeit von Vindonissa*. *Veröffentl. Ges. Pro Vindonissa* 18 (Brugg 2003).
- M.-A. Haldimann et al., *Aux origines de Massongex VS. Tarnaiaie, de La Tène finale à l'époque augustéenne*, in *Jahrb. Schweiz. Gesellschaft Ur- u. Frühgesch.* 74, 1991, 129-182.
- A. Hesnard, *L'épave La Madrague de Giens (Var) et la plaine de Fondi (Latium)*. *Producteurs des vins, des amphores Dr. 1B et commercants*. *Archaeonautica* 17, 2012, 71-93.
- B. Horisberger, *Bern-Engelhalbinsel: Oppidum und Vicus Brenodurum, Töpferei (Areal Engemeistergut)*, in: Kaenel et al. (Hrsg.) 2005, 67-70.
- V. Jauch, *Das römische Winterthur*. *Archäologie Kanton Zürich* 2003–2005, 175–217.
- G. Kaenel/S. Fehlmann, *Un quartier de Lousonna. La fouille de „Chavannes 7“*. *Lousonna* 3. *Cah. d'Archéologie Romande* 19 (Lausanne 1980).
- G. Kaenel/M. Klausener/S. Fehlmann, *Nouvelles recherches sur le vicus gallo-romain de Lousonna*. *Lousonna* 2. *Cah. d'Archéologie Romande* 18 (Lausanne 1980).
- G. Kaenel, *L'an -58 : les Helvètes : archéologie d'un peuple celte* (Lausanne 2012).
- G. Kaenel/S. Martin-Kilcher, *Où et qui sont les aristocrates* (Glux-en-Glenne 2002) 153-166.
- G. Kaenel/S. Martin-Kilcher/D. Wild (Hrsg.), *Colloquium Turicense. Siedlungen, Baustrukturen und Funde im 1. Jh. v. Chr. zwischen oberer Donau und mittlerer Rhone*. *Cah. d'archéologie Romande* 101 (Lausanne 2005).
- H.-M. von Kaenel, *Der Münzschatzfund von Bruggen - St. Gallen, 1824*. *Schweiz. Numismat. Rundschau* 60, 1981, 41-72.
- F. Kemmers, *Coins for a legion : an analysis of the coin finds from the Augustan legionary fortress and Flavian "canabae legionis" at Nijmegen* (Mainz 2006).
- F. Kemmers, *Marcus Agrippa and the earliest Roman fortress at Nijmegen: the coin finds from the Hunerberg*, in: M.P. García-Bellido (Hrsg.): *Del imperium de Pompeyo a la avtoritas de Augusto*. *Anejos Arch. Esp. Arqueologia* 47, 2008, 165-172.
- J.S. Kühlborn, *Das Römerlager in Oberaden III* (Münster 1992).
- H-P. Kuhnen (Hrsg.), *Gestürmt, geräumt, vergessen?: der Limesfall und das Ende der Römerherrschaft in Südwestdeutschland, Begleitband Sonderausstellung Limesmuseum Aalen* (Stuttgart 1992).
- H. Löhr/M. Trunk, *Ein neues Militärlager auf dem Petrisberg bei Trier*. *Anejos de Arch. Esp.* 47 (Madrid 2008) 141-150.
- J. Lopez Vilar, *César contra Pompeyo. Glandes inscriptae de la batalla de Ilerda (49 aC)*. *Chiron* 43, 2013, 431-457.
- A.M. McCann, *Deep-water shipwrecks off Skerki Bank: the 1997 survey*. *Suppl. Journal Roman Archaeology* (Portsmouth 2004).
- Y. Marcadal/J.-L. Paillet, *Un oppidum Gaulois des Alpilles. Les Caisses de Jean Jean à Muriès (Bouches-du-Rhône)*. *Guide Archéol. (Arles o.J.)*.
- M. Martin, *...in Gallia colonias deduxit Lugudunum et Rauricam (CIL X 6087)*. *Jahresber. Römerhaus und Museum Augst* 1971, 3-15.
- M. Martin, *Schatzfunde aus Augst und Kaiseraugst*. *Augster Museumsh.* 2 (Augst 1977).

- M. Martin, Die Zeit um 400. Ur- und frühgeschichtl. Archäologie der Schweiz 5. Die Römerzeit (Basel 1979) 171-184.
- S. Martin-Kilcher, Gräber der späten Republik und der frühen Kaiserzeit am Lago Maggiore: Tradition und Romanisierung, in: Xantener Berichte 7 (1998) 191-252.
- S. Martin-Kilcher, in: C. Schucany/S. Martin-Kilcher/L. Berger/D. Paunier (Hrsg.), Römische Keramik in der Schweiz. Antiqua 31 (Basel 1999).
- S. Martin-Kilcher, Heiligtum Bern-Engelhalbinsel, in: Kaenel et al. (Hrsg.) 2005, 59-66.
- S. Martin-Kilcher, Zwischen Petinesca und Vitudurum: Städtische Kultorte und Götter in der civitas Helvetiorum, in: Castella/Meylan-Krause (Hrsg.) 2008, 247-264.
- S. Martin-Kilcher, Römer und gentes Alpinae im Konflikt – archäologische und historische Zeugnisse des 1. Jahrhunderts v. Chr., in: G. Moosbauer/ R. Wiegels (Hrsg.): Fines imperii – imperium sine fine? Römische Okkupations- und Grenzpolitik im frühen Principat. Osnabrücker Forschungen zu Altertum und Antike-Rezeption 14 (Rahden/Westf. 2011) 27-62.
- S. Martin-Kilcher/R. Schatzmann (Hrsg.), Das römische Heiligtum von Thun-Allemdingen (Bern 2009).
- G. Maza/T. Silvino, Les origines de la colonie de Valence (Drôme). SFECAG, actes congrès Arles 2011 (Marseille 2011) 467-495.
- J. Metzler 1995, Das treverische Oppidum auf dem Titelberg (Luxembourg 1995).
- J. Metzler/C. Gaeng, Titelberg (in Vorbereitung).
- F. Müller, Bern-Engelhalbinsel: Latène- und römerzeitliche Funde aus den Tempeln auf dem Engemeisterfeld, in: Ch. Ebnöther/R. Schatzmann (Hrsg.), Oleum non perdidit. Festschr. S. Martin-Kilcher. Antiqua 47 (Basel 2010) 253-266.
- S. Mouton-Venault/A. Delor-Ahü, Faciès augustéens et tibériens d'après les ensembles de la fouille du Faubourg d'Arroux, à Autun. D'une capitale à l'autre, de Bibracte à Autun. SFECAG 2012, 551-570.
- M. Nick, Die keltischen und römischen Fundmünzen aus der spätlatènezeitlichen Grosssiedlung in der Rheinschleife bei Altenburg („Schwabene“). Fundber. Baden-Württemberg 32/1, 2012, 497-672.
- M. Nick, Die spätlatènezeitlichen Münzen und Fundstellen in der Region Avenches VD, in: S. Frey (Hrsg.), La numismatique pour passion. Etudes d'histoire monétaire offertes à Suzanne Frey-Kupper (Lausanne 2013) 171-186.
- R. Niemeijer, Die westlichen Wehranlagen des augusteischen Lagers auf dem Hunerberg in Nijmegen. Die Ausgrabungen der Radboud Universiteit 1987-1997. Kölner Jahrb. 46, 2013, 35-74.
- O. Paccolat, Pfyn/Finges. Evolution d'un terroir de la plaine du Rhône. Cah. Arch. Romande 121 (Lausanne 2011).
- Th. Pauli-Gabi/Ch. Ebnöther/P. Albertin, Ausgrabungen im Unteren Bühl: die Baubefunde im Westquartier: ein Beitrag zum kleinstädtischen Bauen und Leben im römischen Nordwesten. Vitudurum 6 (Zürich 2002).
- Th. Pauli-Gabi, Ausgrabungen im Gebiet der spätlatènezeitlichen Befestigung von Vindonissa. Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 2004, 13-39.
- Th. Pauli-Gabi, La fortification de La Tène finale à Vindonissa, in: Actes coll. AFEAF 29, Bienne 2005 (Besançon 2007) 229-242.
- L. Pernet, Armement et auxiliaires gaulois (Montagnac 2010).
- G. Piccottini, Die Basilika auf dem Forum der Händler, in: Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 15 (Klagenfurt 1986) 115-148.
- A. Pollino, L'épave de la Tradelière. In: L'exploitation de la mer. VIe Rencontres Int. d' Arch. et d'Hist. Antibes 1985 (1986) 171-189.

- M. Poux, Plancus à Lyon, in: A. Desbat (Hrsg.), *Lugdunum, naissance d'une capitale*. Kat. Lyon 2005, 7-25.
- M. Poux (Hrsg.), *Sur les traces de César : militaria tardo-républicains en contexte gaulois : actes de la table ronde Bibracte 2002* (Glux-en-Glenne 2008).
- A. de Pury-Gysel, *Aventicum, capitale des Helvètes*, in: Castella/Meylan Krause (ed.) 2008, 21-50.
- A. de Pury-Gysel, *Early Roman Aventicum and its origins: history and research, 1985-2010*. Part I. *Journal Roman Archaeology* 24, 2011, 7-46.
- M. Ramsteine, Roggwil, Fryburg. Ein vergessenes Oppidum? *Arch. Kanton Bern* 2010, 118-121.
- J. Rageth, Belege zum Alpenfeldzug aus dem Oberhalbstein GR, in: Ch. Ebnöther/R. Schatzmann (Hrsg.), *Oleum non perdidit*. Festschr. S. Martin-Kilcher. *Antiqua* 47 (Basel 2010) 59-80.
- J. Rageth/W. Zanier, Crap Ses und Septimer: Archäologische Zeugnisse der römischen Alpeneroberung 16/15 v. Chr. aus Graubünden. *Germania* 88, 2010, 241-311.
- M. Reddé, *Gallia comata entre César y Augusto*, in: M. Paz García-Bellido (Hrsg.), *Del Imperium de Pompeyo a la auctoritas de Augusto. Homenaje a Michael Grant* (Madrid 2008) 11-27.
- M. Reddé/S. von Schnurbein (Hrsg.), *Alésia*. *Mém. Acad. Inscriptions et Belles-Lettres* (Paris 2001).
- M. Reddé/S. von Schnurbein (Hrsg.), *Alésia et la bataille du Teutoburg : un parallèle critique des sources* (Sigmaringen 2008).
- M. Reddé, *La romanisation dans le Nord et l'Est de la Gaule: quelques stéréotypes à la lumière d'études archéologiques récentes*, in: H. Ménard/R. Plana-Mallart (Hrsg.), *Contacts de cultures, constructions identitaires et stéréotypes dans l'espace méditerranéen antique* (Montpellier 2013) 117-128.
- S. Rieckhoff, *Münzen und Fibeln aus dem Vicus des Kastells Hüfingen* (Schwarzwald-Baar-Kreis). *Saalburg-Jahrb.* 32, 1975.
- A. Rost/ S. Wilbers-Rost, *Die Verteilung der Kleinfunde auf der Oberesch in Kalkriese : Kartierung und Interpretation der römischen Militaria unter Einbeziehung der Befunde* (Darmstadt 2012).
- K. Roth-Rubi, *Dangstetten III* (Stuttgart 2006).
- K. Roth-Rubi/V. Schaltenbrand Obrecht/M. Schindler/B. Zäch, *Neue Sicht auf die „Walenseetürme“*. *Jahrb. Schweiz. Ges. Ur- u. Frühgesch.* 87, 2004, 33-70.
- V. Rey-Vodoz, *Les fibules gallo-romaines de Martigny*. *Jahrb. Schweiz. Ges. Ur- u. Frühgesch.* 69, 1986, 149-198.
- A. Ribera i Lacomba/J. L. Jiménez Salvador, *Valentia, ciudad romana: su evidencia arqueológica*, in: J. Beltrán Fortes/O. Rodríguez Guitiérrez (Hrsg.), *Hispaniae urbes. Investigaciones arqueológicas en ciudades históricas* (Sevilla 2012) 77-120.
- M. Roth, *Die keltischen Schichten aus der Grabung Risi 1995 Nord und deren Parallelisierung mit anderen Fundplätzen*. *Jber. Ges. Pro Vindonissa* 2000, 9-50.
- B. Ruckstuhl, *Ein reiches frühhalamannisches Frauengrab im Reihengräberfeld von Schleithem-Hebsack SH*. *Arch. Schweiz* 11, 1988, 15-32.
- J. Rychener, *Vitudurum 3. Die Rettungsgrabungen 1983-1986* (Zürich 1988)
- SPM= *Schweiz vom Paläolithikum zum Mittelalter* (Basel 1993ff.).
- SPM IV *Eisenzeit* (Basel 1999).
- SPM V *Römische Zeit* (Basel 2005).
- C. Sanchez, *Narbonne à l'époque tardo-républicaine. Chronologie, commerce et artisanat céramique*. *Revue Arch. Narbonnaise Suppl.* 38 (Montpellier 2009).
- V. Schaltenbrand, *Die Eisenfunde*, in: *Vitudurum* 7 (Zürich 1996) 141-228.
- S. von Schnurbein, *Zum Ende von Haltern*. *Arch. Korrespondenzbl.* 43, 2013, 91-98.
- C. Schucany, *Solothurn und Olten – Zwei Kleinstädte und ihr Hinterland in römischer Zeit*. *Arch. Schweiz* 22, 1999, 88-95.
- C. Schucany, *Das zivile Quartier westlich des Legionslagers Vindonissa*. *Jahresber. Ges. Pro Vindonissa* 2011, 47-79.

- C. Schucany, L'occupation du territoire et la répartition de céramique culinaire : deux moyens pour déterminer les limites et l'organisation spatiale de la cité des Helvètes, in: C. Batigne Vallet (Hrsg.), *Les céramiques communes comprises dans leur context régional. Faciès de consommation et mode d'approvisionnement. Actes table ronde Lyon 2009. Travaux de la Maison de l'Orient et de la Méditerranée* (Lyon 2012) 131-140.
- P-A. Schwarz/L. Berger, *Tituli Rauracenses 1*. Forsch. Augst 29 (Augst 2000).
- M. L. Serna Gancedo/A. Martínez Velasco, *Castros y "castra" en Cantabria : fortificaciones desde los orígenes de la Edad del Hierro a las guerras con Roma* (Santander 2010)
- S. Sievers, *Waffen und Kleinfunde aus Alesia. Möglichkeiten der Interpretation*, in: Reddé/von Schnurbein (Hrsg.) 2008, 245-260.
- Ch. Simonett, *Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa. Zeitschr. Archäol. u. Kunstgesch.* 2, 1940, 1-9.
- G. Spagnolo Garzoli, *Conubia gentium : la necropoli di Oleggio e la romanizzazione dei Vertamocori* (Torino 1999).
- W.E. Stöckli, *Der Auszug der Helvetier von 58 v. Chr. Die Aussage der Münzen und Fibeln*, in: Ch. Ebnöther/R. Schatzmann (Hrsg.), *Oleum non perdidit. Festschr. S. Martin-Kilcher. Antiqua 47* (Basel 2010) 105-118.
- R.J. Sweetman (Hrsg.), *Roman Colonies in the First Century of their Foundation* (Oxford-Oakville 2011). BS ADIV 5164
- M. Szabo/L. Timar/D. Szabo, *Die Basilica von Bibracte – Ein frühes Zeugnis römischer Architektur in Zentralgallien. Arch. Korrespondenzblatt 37, 2007, - .*
- M. Tarpin et al., *Sources écrites de l'histoire des Alpes dans l'Antiquité. Bull. Etudes Préhist. et Archéol. Alpines 11, 2000.*
- K. Tausend 2009, *Im Inneren Germaniens : Beziehungen zwischen den germanischen Stämmen vom 1. Jh. v. Chr. bis zum 2. Jh. n. Chr.* (Stuttgart 2009).
- A. Tchernia/P. Pomey/A. Hesnard, *L'épave romaine de la Madrague de Giens (Var). 34. Suppl. Gallia* (Paris 1978).
- P. Hollard, *La Gaule selon Strabon. Du texte à l'archéologie. Géographie livre IV, traduction et études* (Aix-en-Provence 2009).
- J. Trumm, *Vindonissa – Stand der Erforschung I. Vorgeschichte, keltische Zeit und der militärische Komplex. Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 2010, 37-54.*
- J. Trumm, *Vindonissa – Stand der Erforschung II. Der zivile Komplex. Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 2011, 3-22.*
- J. Trumm/M. Flück, *Am Südtor von Vindonissa. Veröffentl. Ges. Pro Vindonissa 22* (Brugg 2013).
- V. Vogel-Müller/M. Nick/M. Peter, *Spätlatènezeitliche Funde aus Augusta Raurica: Zeugnisse einer vorrömischen Siedlung? Jahresber. Augst und Kaiseraugst 33, 2012, 145-162.*
- A. Voiron, *„Etats d'armes“. Les militaria d'Avenches/Aventicum. Bull. Pro Aventico 42, 2000,*
- G. Walser, *Der Briefwechsel des L. Munatius Plancus mit Cicero* (Basel 1957).
- R. Wyss/T. Rey/F. Müller, René, *Gewässerfunde aus Port und Umgebung : Katalog der latène- und römerzeitlichen Funde aus der Zihl* (Bern 2002).
- W. Zanier, *Römische Waffenfunde vom Alpenfeldzug 15 v. Chr., in: Schlachtfeldarchäologie. Tagungen Landesmus. Vorgesch. Halle 2* (Halle 2009) 89-97.
- S. Zabehlicky-Scheffenecker/E. Schindler-Kaudelka, *Ein früher Fundort am Ostrand des Händlerforums des Magdalensberges, OR/39, in: H. Vetter/G. Piccottini, Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1973 und 1974 (Klagenfurt 1980) 181-213.*
- B. Ziegäus, *Der frühkaiserzeitliche Münzumschlag zwischen Alpen, Donau und Iller, in: Die Römer zwischen Alpen und Nordmeer. Kat. Rosenheim* (Mainz 2000) 18-23.
- R. Zwahlen, *Vicus Petinesca-Vorderberg. Die Holzbauphasen 2. Petinesca 2* (Bern 2002)

